

Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en

Netz, Nicolai

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Netz, N. (2012). Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en. In *Hochqualifiziert und gefragt: Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005* (S. 259-313). Hannover: HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-81236-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Michael Grotheer/Sören Isleib/Nicolai Netz/Kolja Briedis

Hochqualifiziert und gefragt

Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung
des Jahrgangs 2005

HIS: Forum Hochschule

14 | 2012

HIS 
■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Förderkennzeichen P4199 gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH.

Kolja Briedis (Projektleitung)

Tel. +49 (0)511 1220-232

E-Mail: briedis@his.de

Michael Grotheer

Tel. +49 (0)511 1220-268

E-Mail: grotheer@his.de

Sören Isleib

Tel.: +49 (0)511 1220-395

E-Mail: isleib@his.de

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH

Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

November 2012

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	V
I Ausgangssituation	V
II Übergangsprofile der Absolvent(inn)en	V
III Die berufliche Situation fünf Jahre nach dem Examen	VIII
IV Exkurs: Bestand und Struktur des akademischen Führungspersonals.....	XII
V Berufliche Aussichten, Entscheidungen und Erfahrungen.....	XIII
VI Exkurs: Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en.....	XVI
VII Promotion	XVII
VIII Weiterbildung und Weiterqualifizierung	XVIII
IX Geschlechtsspezifische Ergebnisse	XX
1 Einleitung	1
1.1 Demographische Merkmale: Geschlecht, Familienstand und Zahl der Kinder.....	6
2 Übergangsprofile	13
2.1 Reguläre Erwerbstätigkeit nach dem Studium.....	15
2.2 Jobs.....	24
2.3 Werk- und Honorartätigkeit.....	31
2.4 Praktika	38
2.5 Referendariate und zweite Ausbildungsphasen	45
2.6 Weitere akademische Qualifizierungen	50
2.7 Arbeitslosigkeit.....	58
2.8 Familientätigkeit.....	66
2.9 Übergangsprofile der Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- abschluss	70
3 Die berufliche Situation fünf Jahre nach dem Examen	75
3.1 Aktuelle Tätigkeiten	77
3.2 Permanenz der aktuellen Erwerbs-/Nichterwerbssituation.....	87
3.3 Gründe für Nichterwerbstätigkeit	94
3.4 Art des Arbeitsverhältnisses	96
3.5 Berufliche Stellung.....	103
3.6 Beschäftigung im öffentlichen Dienst	110
3.7 Unternehmensgröße, Mitarbeiterbeteiligung und Unternehmensformen in der Privatwirtschaft	114
3.8 Wirtschaftsbereiche.....	124
3.9 Einkommen.....	129
3.10 Adäquanz der Erwerbstätigkeit.....	137
3.11 Berufliche Zufriedenheit	142

4	Bestand und Struktur akademischen Führungspersonals	
	von Michael Grotheer	153
4.1	Bestand, Struktur und Arbeitsbedingungen von Führungskräften	155
4.1.1	Führungspersonal nach Fachrichtungen und Geschlecht	155
4.1.2	Führungspersonal im öffentlichen Dienst/in der Privatwirtschaft	161
4.1.3	Führungspersonal nach Wirtschaftszweigen/Sektoren	165
4.1.4	Führungspersonal nach Betriebsgröße	169
4.1.5	Arbeitszeiten des Führungspersonals	173
4.1.6	Führungspersonal und Einkommen	175
4.1.7	Führungspersonal nach Regionen	178
4.2	Grundmuster der Führungsverläufe	181
4.3	Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für leitende Positionen	192
	Literaturverzeichnis	197
5	Berufliche Aussichten, Entscheidungen und Erfahrungen	199
5.1	Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven	199
5.2	Wege der beruflichen Zukunftssicherung	204
5.3	Wege der Stellenfindung	214
5.4	Selbständigkeit	224
5.5	Stellenwechsel	228
5.6	Befürchteter Jobverlust und beabsichtigter Stellenwechsel	232
5.7	Gründe für den Stellenwechsel	237
5.8	Entscheidungsgründe für die aktuelle Stelle	246
5.9	Gewünschte Arbeitszeit	254
5.10	Gewünschter und realer Arbeitszeitumfang	256
6	Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschul-	
	absolvent(inn)en	
	von Nicolai Netz	259
6.1	Einleitung	259
6.2	Ausmaß studienbezogener Auslandsmobilität	262
6.3	Ausmaß erwerbsbezogener Auslandsmobilität fünf Jahre nach dem Studienabschluss	267
6.4	Internationalität der Beschäftigung	270
6.4.1	Selbsteinschätzung von ausgewählten interkulturellen Kompetenzen	270
6.4.2	Wichtigkeit von ausgewählten interkulturellen Kompetenzen für die aktuelle berufliche Tätigkeit	273
6.4.3	Beschreibung der Arbeitsumgebung	276
6.5	Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufserfolg	279
6.5.1	Arbeitslosigkeit	279
6.5.2	Art des Arbeitsverhältnisses	280
6.5.3	Berufliche Stellung	284
6.5.4	Adäquanz der Beschäftigung	287
6.5.5	Einkommen	291
6.5.5.1	Forschungsstand zum Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandserfahrung und dem Einkommen	291

6.5.5.2	Hypothesen und Untersuchungsansatz.....	293
6.5.5.3	Empirische Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen studien- bezogener Auslandserfahrung und dem Einkommen.....	293
6.5.6	Berufliche Zufriedenheit.....	302
6.6	Zusammenfassung und Ausblick.....	307
	Literaturverzeichnis.....	310
7	Promotion.....	315
7.1	Stand der Promotionsvorhaben.....	316
7.2	Motive für die Promotion.....	321
7.3	Finanzierung der Promotion.....	326
7.4	Strukturen der wissenschaftlichen Kommunikation während der Promotion.....	329
7.5	Institutioneller Rahmen der Promotion.....	332
7.6	Zufriedenheit mit dem Verlauf der Promotion.....	334
8	Weiterbildung und Weiterqualifizierung.....	337
8.1	Beteiligung an Weiterqualifizierung in verschiedenen institutionellen Rahmen	338
8.2	Längere hochschulische Weiterqualifizierung.....	345
8.2.1	Stand der Weiterqualifizierung.....	351
8.2.2	Kosten der Weiterqualifizierung.....	354
8.2.3	Mit längerer hochschulischer Weiterqualifizierung verbundene Ziele.....	356
8.2.4	Finanzierung der Weiterqualifizierung an Hochschulen.....	362
8.3	Weiterbildung außerhalb von Hochschulen.....	365
8.3.1	Initiatoren der Weiterbildung.....	365
8.3.2	Veranstalter und Anbieter der Weiterbildung.....	369
8.3.3	Ziele außerhochschulischer Weiterbildung.....	373
8.3.4	Umfang der Weiterbildung.....	382
8.3.5	Finanzierung außerhochschulischer Weiterbildung.....	385
8.3.6	Themen außerhochschulischer Weiterbildung.....	388
8.4	Weiterbildungsbedarfe.....	395
8.4.1	Ausmaß des geäußerten Weiterbildungsbedarfes.....	395
8.4.2	Bedarfe an Weiterbildungsthemen.....	399
8.4.3	Bevorzugte Formen der Weiterbildung.....	411
	Literaturverzeichnis.....	417
	Anhang.....	423
A	Methodische Anmerkungen.....	423
B	Fragebogen.....	427

6 Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en

von Nicolai Netz

6.1 Einleitung

Im Europäischen Hochschulraum (EHR) wird der Förderung von Auslandsmobilität im Rahmen eines Hochschulstudiums große Aufmerksamkeit beigemessen. Die anhaltende Relevanz dieses Themas in der bildungspolitischen Sphäre hat dazu geführt, dass die zu Beginn des Bologna-Prozesses zunächst noch vage formulierte Vision der „Förderung größtmöglicher Mobilität der Studierenden“ (Bologna-Erklärung 1999: 4) in den letzten Jahren durch konkrete politische Zielvorgaben ergänzt wurde. So fordern die für Hochschulbildung zuständigen Minister(innen) Europas im Leuven/Louvain-la-Neuve Communiqué aus dem Jahr 2009, dass „bis 2020 (...) mindestens 20 Prozent der Graduierten im EHR einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben“ (ebd.: 4). Der in Deutschland für die Förderung von studentischer Auslandsmobilität zuständige Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) setzt in seinem Aktionsprogramm für die Jahre 2008 bis 2011 noch ehrgeizigere Ziele: Mittelfristig soll die Hälfte aller Studierenden an deutschen Hochschulen im Studienverlauf Auslandserfahrung gesammelt und ein Fünftel aller Studierenden für mindestens ein Semester im Ausland studiert haben (Wuttig 2010). Bezogen auf eine Studienanfängerzahl von zuletzt etwa 515.000 (Statistisches Bundesamt 2011) und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass etwas über 20 Prozent der Studierenden ihr Studium abbrechen (Heublein et al. 2010), müssten demnach zukünftig pro Jahr in etwa 200.000 der an deutschen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt und jährlich allein ungefähr 80.000 Studierende ein zeitweiliges Auslandsstudium absolvieren, damit die gesteckten Zielmarken erreicht werden können. Spätestens in Anbetracht der Größe der anvisierten Zielgruppe erscheint die Frage nach der Begründung für die Forderung, dass ein Teil der Studienbiografie im Ausland verbracht werden soll, gerechtfertigt.

Werden die europapolitischen Communiqués zugrunde gelegt, die auf den Aspekt der studienbezogenen Auslandsmobilität Bezug nehmen, lässt sich im Zeitverlauf eine Veränderung in der Argumentationslogik zugunsten erhöhter Auslandsmobilitätsquoten beobachten. Während in den ersten Jahren des Bologna-Prozesses der kulturelle, zivilgesellschaftliche und wirtschaftliche Fortschritt sowie der Zusammenhalt der Länder Europas im Vordergrund standen (Bologna-Erklärung 1999, Prager Communiqué 2001, Berliner Communiqué 2003, High Level Expert Forum on Mobility 2008), werden seit dem Leuven/Louvain-la-Neuve Communiqué (2009) neben kollektiven zunehmend auch individuelle Vorteile von studienbezogener Auslandsmobilität akzentuiert. So wird beispielsweise darauf verwiesen, dass Phasen zeitweiliger Auslandsmobilität der Persönlichkeitsentwicklung dienlich seien und zum Erwerb bzw. zur Verbesserung von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen beitragen. Des Weiteren wird explizit auf die Bedeutung von studienbezogener Auslandsmobilität für die Erwerbsbiografie von Hochschulabsolvent(inn)en rekurriert. Im Strategiepapier zur Initiative „Jugend in Bewegung“, dem bisher umfangreichsten Maßnahmenbündel der Europäischen Kommission im Bereich der Mobilitätsförderung, heißt es entsprechend: „Die Mobilität zu Lernzwecken ist ein wichtiges Instrument, mit dem junge Menschen ihre künftige Beschäftigungsfähigkeit erhöhen und neue berufliche Fähigkeiten erwerben

(...) können. (...) Diejenigen, die als junge Lernende mobil sind, sind zumeist auch später im Arbeitsleben mobil. Arbeitgeber erkennen den Wert dieser Erfahrung an und schätzen sie“ (Europäische Kommission 2010: 11). Diese Aussage scheint nicht ausschließlich die Einschätzung von Hochschulpolitiker(inne)n widerzuspiegeln. Sie findet sich auch in Arbeitgeber(innen)befragungen bestätigt.¹¹⁴ Ebenso erhoffen sich Studierende von der Realisierung studienbezogener Auslandsaufenthalte eine Verbesserung der Erwerbsperspektiven.¹¹⁵

Die Annahme, dass studienbezogene Auslandsaufenthalte sich positiv auf die Erwerbsbiografie auswirken, ist vor dem Hintergrund verschiedener theoretischer Ansätze plausibel. Gemäß einer humankapitaltheoretischen Lesart (Becker 1993) könnten Phasen der Auslandsmobilität dazu führen, dass Individuen ihre Kompetenzen in bestimmten, arbeitsmarktrelevanten Bereichen weiterentwickeln, dadurch ihre Produktivität steigern und somit einen Wettbewerbsvorteil auf dem Arbeitsmarkt gegenüber Individuen ohne studienbezogene Auslandserfahrung haben (Messer/Wolter 2007). In Anlehnung an signaltheoretische Überlegungen (Spence 1973, Stiglitz 1975) könnten studienbezogene Auslandsaufenthalte von Arbeitgeber(inne)n als Signale für eine überdurchschnittlich hohe Ausstattung mit arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen betrachtet werden, insofern als nur besonders kognitiv leistungsfähige Individuen sich solche Aufenthalte zutrauen dürften. Aus konflikttheoretischer Sicht (Bourdieu 1983) kann das Absolvieren von studienbezogenen Auslandsaufenthalten als Weg zur Akkumulation von kulturellem Kapital verstanden werden, das im Erwerbskontext unter bestimmten Bedingungen in ökonomisches Kapital, d. h. monetäre Vorteile, umgewandelt werden kann (Waters/Brooks 2010).

Treffen diese theoretischen Erwägungen und die oben skizzierten Einschätzungen von Hochschulpolitiker(inne)n, Arbeitgeber(inne)n und Studierenden zu, so müsste sich empirisch verifizieren lassen, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung (i) häufiger im Ausland beschäftigt sind, (ii) häufiger Stellenprofile mit internationaler Ausrichtung haben und (iii) beruflich erfolgreicher sind als Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung. Diese Hypothesen sollen im vorliegenden Beitrag anhand der Daten aus der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005 überprüft werden. Da die befragten Absolvent(inn)en circa fünf Jahre nach dem Studienabschluss in der Regel ihre Berufseinstiegsphase vollzogen haben, stellen sie eine geeignete Zielgruppe zur Untersuchung der Fragestellung dar, inwiefern sich die berufliche Situation von Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium mitelfristig voneinander unterscheidet.¹¹⁶

114 Die existierenden Befragungen von Arbeitgeber(inne)n in Deutschland zur Relevanz von studienbezogener Auslandsmobilität für den Erwerbskontext müssen aufgrund geringer Teilnahmequoten mit Vorsicht interpretiert werden. In der Tendenz lässt sich ihnen jedoch entnehmen, dass es in der Phase des Berufseinstiegs von Vorteil ist, studienbezogene Auslandserfahrung vorweisen zu können (DAAD 2007) und dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung häufig höhere Kompetenzstände von Arbeitgeber(inne)n attestiert werden als Absolvent(inn)en ohne derartige Erfahrung (Engel et al. 2009).

115 Zwar spielen berufsbezogene Beweggründe im Vergleich zu Absichten der Selbsterfahrung in fremden Kontexten und der persönlichen Weiterbildung eine untergeordnete Rolle. Dennoch sehen mehr als 70 Prozent der von Heublein et al. (2007) sowie Heublein et al. (2011) befragten Studierenden die Verbesserung ihrer beruflichen Aussichten als (sehr) wichtiges Motiv für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt an. Des Weiteren betrachten etwa jeweils 45 Prozent der befragten Studierenden die Chance auf eine zukünftige Erwerbstätigkeit im Ausland als (sehr) wichtiges Motiv für einen Auslandsaufenthalt.

116 Um die Aussagekraft der Analysen zu erhöhen, wurden aus den im Folgenden präsentierten Berechnungen Erstabsolvent(inn)en mit Bachelorabschluss ausgeschlossen. In Bezug auf die hier untersuchten Fragestellungen sind Bachelorabsolvent(inn)en nur schwer mit Absolvent(inn)en ‚traditioneller‘ Studiengänge vergleichbar. Haben Bachelorabsolvent(inn)en unmittelbar nach dem Abschluss ihres Studiums den Berufseinstieg vollzogen, hatten sie eine wesentlich kürzere Studienzeit und damit weniger Gelegenheit zur Durchführung studienbezogener Auslandsaufenthalte. Haben Sie an ihr Bachelorstudium ein weiterführendes Masterstudium angeschlossen, blicken sie zum Zeitpunkt der zweiten Befragungswelle auf eine wesentlich kürzere Erwerbsbiografie zurück als die Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge.

Der vorliegende Beitrag stellt den ersten Schritt eines Forschungsprojekts dar, in dem der Einfluss von verschiedenen Typen studienbezogener Auslandsmobilität auf die Erwerbsbiografie von Hochschulabsolvent(inn)en untersucht werden soll. Im Zentrum dieses ersten Schrittes steht die differenzierte Beschreibung der Unterschiede zwischen studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en hinsichtlich ihrer beruflichen Situation fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Unter den auslandserfahrenen Absolvent(inn)en werden diejenigen gesondert hervorgehoben, die einen Aufenthalt von mindestens sechs Monaten Dauer absolviert haben.¹¹⁷ Diese Beschreibung soll eine systematische Grundlage herstellen, auf der weiterführende Analysen klären können, ob die gemäß den Hypothesen zu erwartenden und möglicherweise zu beobachtenden Unterschiede auf das Absolvieren von studienbezogenen Auslandsaufenthalten oder vorrangig auf andere persönlichkeitsbezogene, soziodemografische, bildungsbiografische bzw. studienbezogene Merkmale der Absolvent(inn)en oder deren spezifischen Erwerbskontext zurückzuführen sind. Am Beispiel des Bruttojahreseinkommens sollen bereits in diesem Beitrag durch Regressionsanalysen erste Erkenntnisse zur Fragestellung gewonnen werden, ob studienbezogene Auslandsmobilität einen Einfluss auf das spätere Einkommensniveau hat.

Im Einzelnen ist dieser Beitrag wie folgt strukturiert: In Kapitel 6.2 wird zunächst dargestellt, wie hoch die Anteile der Absolvent(inn)en sind, die im Verlauf ihres Studiums verschiedene Formen von Auslandsaufenthalten realisiert haben. Anschließend wird in Kapitel 6.3 thematisiert, wie sich die Anteile der aktuell im Ausland tätigen Absolvent(inn)en in Abhängigkeit davon unterscheiden, ob diese im Studium zeitweilig auslandsmobil waren. In Kapitel 6.4 steht die Frage im Vordergrund, ob Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung Beschäftigungen nachgehen, die in stärkerem Maße einen internationalen Bezug haben als die Beschäftigungen nicht auslandserfahrener Absolvent(inn)en. Außerdem wird untersucht, ob erstere über höhere selbst eingeschätzte interkulturelle Kompetenzen verfügen als letztere. In Kapitel 6.5 werden studienbezogen auslandserfahrene und nicht auslandserfahrene Absolvent(inn)en anhand ausgewählter Merkmale des Berufserfolgs miteinander verglichen. Als Indikatoren für den Berufserfolg fungieren das Arbeitslosigkeitsrisiko, die Art des Arbeitsverhältnisses, die berufliche Stellung, die Adäquanz der Beschäftigung, das Einkommen sowie die berufliche Zufriedenheit. Während es sich bei den ersten fünf Merkmalen um eher ‚objektive‘ Indikatoren für das Konstrukt des Berufserfolgs handelt, stellt die berufliche Zufriedenheit einen subjektiven Indikator – bzw. im vorliegenden Fall eine Gruppe von subjektiven Indikatoren – zur Bewertung des Berufserfolgs dar.¹¹⁸ Bei der Analyse der beruflichen Situation von Hochschulabsolvent(inn)en ist die Verwendung von sowohl objektiven als auch subjektiven Kriterien vorteilhaft, weil sie erlaubt, im Fächergruppenvergleich unterschiedlich geartete Erwartungshaltungen und intersubjektiv verschiedene Einschätzungen der objektiven Beschäftigungsmerkmale einzufangen (Kühne 2009). Dies ist insbesondere für den vorliegenden Beitrag von Relevanz, da es sein könnte, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung sich von Absolvent(inn)en ohne solche Erfahrung hinsicht-

117 Hintergrund dieser Differenzierung sind die zentralen Annahmen des Forschungsprojekts, (i) dass die sozio-demografischen sowie studienbezogenen Merkmale von Studierenden beeinflussen, mit welcher Wahrscheinlichkeit sie einen bestimmten Aufenthalt realisieren, und (ii) dass die Auswirkungen von Auslandsmobilität im Studienverlauf wiederum von den Charakteristika der realisierten Auslandsaufenthalte abhängig sind. Mit der Fokussierung auf Auslandsaufenthalte insgesamt und Aufenthalte von mindestens sechsmonatiger Dauer werden in diesem Beitrag zunächst zwei stark unterschiedliche Typen von Auslandsmobilität hervorgehoben, d. h. ein sowohl nach der Art als auch der Dauer sehr undifferenzierter Typ sowie ein mit Blick auf die Dauer stark eingegrenzter Typ, der vorrangig Auslandsstudienphasen und Praktika umfasst und von dem aufgrund der längeren Dauer angenommen wird, dass er stärkere Auswirkungen auf die Erwerbsbiografie hat als kürzere Aufenthalte.

118 Eine ausführliche Diskussion der Definitionsmerkmale und Funktionen von objektiven und subjektiven Indikatoren in der Sozialforschung findet sich bei Noll (2000).

lich ihrer professionellen Aspirationen systematisch unterscheiden. Abschließend fasst Abschnitt 6.6 die wesentlichen Ergebnisse zusammen und benennt den weiteren Forschungsbedarf.

6.2 Ausmaß studienbezogener Auslandsmobilität

Von den Absolvent(inn)en, die ihr Studium im Jahr 2005 mit einem traditionellen Abschluss beendet haben, waren etwa 37 Prozent im Kontext ihres Studiums zeitweilig auslandsmobil (Tab. 6.2a). Am häufigsten haben die befragten Absolvent(inn)en ein zeitweiliges Studium oder ein Praktikum im Ausland realisiert (jeweils 19%). Deutlich seltener wurden Sprachkurse (4%) oder sonstige Aufenthalte im Ausland (5%) durchgeführt. Die große Mehrheit der Absolvent(inn)en, die im Studium zeitweilig auslandsmobil waren, hat einen Aufenthalt von mindestens drei Monaten Dauer absolviert (31% aller Befragten). Immerhin fast ein Fünftel aller Absolvent(inn)en war für mindestens ein halbes Jahr im Ausland. Dagegen haben nur etwa vier Prozent ein Jahr oder länger studienbezogen im Ausland verweilt.

Die in der Einleitung erwähnten Zielmarken des DAAD für die Jahre 2008 bis 2011 wurden somit zumindest für den Prüfungsjahrgang 2005 deutlich unterschritten, denn mit einer Quote von 37 Prozent waren deutlich weniger Absolvent(inn)en studienbezogen auslandsmobil als die einige Jahre später anvisierten 50 Prozent. Hingegen war das Ziel, dass ein Fünftel der Absolvent(inn)en deutscher Hochschulen ein zeitweiliges Auslandsstudium realisiert, schon im Jahr 2005 beinahe erreicht.¹¹⁹ Bezogen auf den deutschen Hochschulraum war folglich auch die Zielvorgabe des Leuven/Louvain-la-Neuve Kommunikés (2009) erfüllt, dass 20 Prozent der Absolvent(inn)en „einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben“ (ebd.: 4). Dieser Wert lag im Jahr 2005 bei etwa einem Drittel (Tab. 6.2a).

Nicht erreicht war hingegen ein weiteres Ziel der Leuven/Louvain-la-Neuve-Konferenz, nämlich eine annähernd ausgewogene Beteiligung verschiedener Studierendengruppen an Mobilitätserfahrungen. So realisierten Absolvent(inn)en mit elterlichem tertiärem Bildungshintergrund hoch signifikant häufiger einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt als Absolvent(inn)en ohne tertiären Bildungshintergrund.¹²⁰ Besonders im Hinblick auf das Auslandsstudium und das Auslandspraktikum fällt dieser Unterschied deutlich aus. Die sozialgruppenspezifischen Beteiligungsmuster verstärken sich mit zunehmender Dauer der realisierten Aufenthalte: Unter den Absolvent(inn)en mit elterlichem tertiärem Bildungshintergrund ist der Anteil derjenigen, die einen Aufenthalt von mindestens sechs Monaten Dauer realisiert haben, um den Faktor 1,5 höher als unter den Absolvent(inn)en ohne tertiären Bildungshintergrund. Der Anteil der Personen mit mindestens neunmonatigen Auslandsaufenthalten ist bereits doppelt so hoch, derjenige mit mindestens einjährigen Aufenthalten etwa 2,5 Mal so hoch.¹²¹ Darüber hinaus gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede, denn Frauen absolvieren Auslandsaufenthalte geringfügig, jedoch hoch

119 Die entsprechenden Werte für den Prüfungsjahrgang 2009 sowie eine Diskussion der Veränderung der Quote von Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung zwischen 2005 und 2009 finden sich bei Rehn et al. (2011).

120 Die in dieser Studie diskutierten Unterschiede zwischen bestimmten Subgruppen von Absolvent(inn)en wurden jeweils daraufhin getestet, ob sie signifikant sind. Die Formulierungen im Text geben Aufschluss über das Signifikanzniveau, auf dem die thematisierten Unterschiede bestehen. Die Formulierung „signifikant“ verweist auf einen Unterschied auf einem Signifikanzniveau von fünf Prozent. Darüber hinaus werden die Begriffe „sehr signifikant“ für Unterschiede auf einem Signifikanzniveau von einem Prozent und „hoch signifikant“ für Unterschiede auf einem Signifikanzniveau von 0,1 Prozent verwendet. Signifikante Unterschiede auf anderen Signifikanzniveaus sowie nicht signifikante Unterschiede werden explizit hervorgehoben.

121 In allen drei Fällen handelt es sich um hoch signifikante Unterschiede.

signifikant häufiger als Männer – unter anderem aufgrund ihrer Präferenz für Studienfächer in den Geisteswissenschaften, in denen vergleichsweise häufig Auslandsaufenthalte realisiert werden (vgl. auch Isserstedt/Kandulla 2010). Signifikante Unterschiede nach dem Geschlecht lassen sich allerdings lediglich in Bezug auf Aufenthalte von unter einem halben Jahr feststellen.

Auch zwischen den verschiedenen Fachrichtungen bestehen Differenzen bezüglich der Anteile von studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en (Tab. 6.2b).¹²² Wie Briedis (2007) bereits basierend auf der ersten Befragungswelle des Prüfungsjahrgangs 2005 gezeigt hat, ist insbesondere unter den Absolvent(inn)en der Humanmedizin, aber auch unter denjenigen der Geisteswissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften der Anteil der Personen mit studienbezogener Auslandserfahrung vergleichsweise hoch. Während Absolvent(inn)en der Humanmedizin oftmals für ein Praktikum – bzw. für ihre Famulatur – ins Ausland gegangen sind, dominiert bei Absolvent(inn)en der Wirtschafts- und vor allem der Geisteswissenschaften das zeitweilige Studium im Ausland. Unter den Absolvent(inn)en der drei genannten Fachrichtungen sowie den Universitätsabsolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften und der Informatik ist der Anteil der Absolvent(inn)en am höchsten, die mindestens sechs Monate studienbezogen im Ausland verbracht haben. Unter den Geisteswissenschaftler(inne)n kommt der relativ hohe Anteil von Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung auch durch die gängige Praxis der Studierenden in sprachwissenschaftlichen Studiengängen zustande, Auslandsaufenthalte in Ländern zu absolvieren, in denen die studierte Sprache gesprochen wird. Die Quote der Absolvent(inn)en mit Auslandspraktika ist relativ hoch unter den Wirtschaftswissenschaftler(inne)n von Fachhochschulen sowie den Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtungen Architektur/Bauingenieurwesen, Geisteswissenschaften und – wie bereits erwähnt – insbesondere unter den Mediziner(inne)n.

Unterdurchschnittlich auslandsmobil – und das unabhängig von der betrachteten Art des Aufenthalts – sind die Absolvent(inn)en des Sozialwesens an Fachhochschulen sowie der Psychologie und der Pädagogik an Universitäten. Ein Grund dafür dürfte die Ausrichtung dieser Studiengänge auf das deutsche Beschäftigungssystem sein. Anschließende Tätigkeiten im Bereich des Sozialwesens, der Psychologie und der Pädagogik setzen eine gute Kenntnis des deutschen Sozial- bzw. Gesundheitssystems – inklusive der entsprechenden Gesetzgebungen – voraus. Der Erwerb solcher Kenntnisse wird durch studienbezogene Auslandserfahrung in der Regel nicht befördert. Vermutlich verzichtet aus diesem Grund ein so großer Teil der Absolvent(inn)en der genannten Fachrichtungen auf studienbezogene Auslandsaufenthalte. Eine verhältnismäßig geringe Quote von studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en findet sich ebenfalls unter den Rechtswissenschaftler(inne)n sowie den Lehrer(inne)n. Auch für diese beiden Fächer gilt, dass die entsprechenden Tätigkeiten der Absolvent(inn)en häufig auf das deutsche Rechtssystem beschränkt sind bzw. landesspezifischen Regelungen unterliegen und daher – außer für die Fremdsprachenlehrer(innen) – kein berufsbezogener Anreiz für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt besteht.

Großteils wegen des angebotenen Fächerspektrums ist der Anteil der Personen mit studienbezogener Auslandserfahrung insgesamt hoch signifikant höher unter den Universitäts- als unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en. Dies betrifft jedoch vorrangig das Auslandsstudium. Die Anteile von Absolvent(inn)en, die ein Auslandspraktikum realisiert haben, unterscheiden sich in der Summe nicht zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Für die folgenden Analysen bleibt festzuhalten, dass die beobachteten Unterschiede zwischen Fachrichtungen berücksichtigt wer-

¹²² Da sich die oben beschriebenen sozialgruppen- und geschlechtsspezifischen Beteiligungsmuster an Auslandsaufenthalten auch unter Fächergruppenkontrolle tendenziell als stabil erweisen, wird in Tabelle 6.2b auf eine Differenzierung nach Bildungshintergrund und Geschlecht verzichtet.

den müssen, wenn die berufliche Situation von Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studienverlauf verglichen wird. Sofern die zugrunde liegenden Fallzahlen dies zulassen, wird daher im Folgenden nach Fachrichtungen differenziert.

Tab. 6.2a

Absolvent(inn)en mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Bildungsherkunft, Geschlecht sowie Art und Dauer des Aufenthalts (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)Frage 1.6: Haben Sie im Rahmen Ihres abgeschlossenen Studiums Auslandserfahrungen gemacht? ¹⁾

Art des Aufenthalts	Absolvent(inn)en insg.	Absolvent(inn)en nach Bildungshintergrund		Absolvent(inn)en nach Geschlecht	
		tertiär ²⁾	nicht-tertiär	weiblich	männlich
Aufenthalte insg. ³⁾	37	44	30	39	35
Studium	19	23	14	21	16
Praktikum	19	23	15	20	18
Sprachkurs	4	5	3	5	4
sonstiger Aufenthalt	5	5	5	5	5
Studium oder Praktikum	32	39	25	34	30

Dauer des Aufenthalts	Absolvent(inn)en insg.	Absolvent(inn)en nach Bildungshintergrund		Absolvent(inn)en nach Geschlecht	
		tertiär	nicht-tertiär	weiblich	männlich
mind. 3 Monate	31	37	24	32	29
mind. 6 Monate	19	24	15	20	19
mind. 9 Monate	9	12	6	9	9
mind. 12 Monate	4	5	2	3	4

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) Die Frage nach studienbezogenen Auslandserfahrungen wurde im Rahmen der ersten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 gestellt, hier aber nur für die Befragten ausgewertet, welche sich an der zweiten Befragung beteiligt haben.

2) Mindestens ein Elternteil hat einen Abschluss einer Universität, Fachhoch- oder Ingenieurschule, Handelsakademie, Meister- oder Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie.

3) Einige Absolvent(inn)en haben verschiedene Arten von studienbezogenen Auslandsaufenthalten realisiert. Die Summe der Kategorien "Studium", "Praktikum", "Sprachkurs" und "Sonstiger Aufenthalt" überschreitet daher den Wert für die Kategorie "Aufenthalte insg."

Tab. 6.2b

Absolvent(inn)en mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Art des Aufenthalts, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.6: Haben Sie im Rahmen Ihres abgeschlossenen Studiums Auslandserfahrungen gemacht? ¹⁾

Fachrichtung	Art des Aufenthalts			Aufenthalt von mind. 6 Monaten
	Aufenthalte insg. ²⁾	Studium	Praktikum	
Fachhochschuldiplom				
Architektur, Bauingenieurwesen	28	9	17	13
Ingenieurwissenschaften	27	7	20	15
Informatik	25	8	17	12
Wirtschaftswissenschaften	51	34	26	32
Sozialwesen	17	5	9	7
Fachhochschuldiplom insg. ³⁾	32	14	19	17
Universitätsabschluss, traditionell				
Architektur, Bauingenieurwesen	43	20	23	23
Ingenieurwissenschaften, Informatik	39	20	21	26
Mathematik, Naturwissenschaften	39	23	14	22
Humanmedizin	70	23	63	24
Psychologie, Pädagogik	15	8	6	6
Rechtswissenschaften	21	15	6	13
Wirtschaftswissenschaften	48	32	15	27
Lehramt	26	11	11	13
Magister, Geisteswissenschaften	59	39	23	35
Universitätsabschluss insg. ³⁾	39	21	19	21

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) Die Frage nach studienbezogenen Auslandsaufenthalten wurde im Rahmen der ersten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 gestellt, hier aber nur für die Befragten ausgewertet, welche sich an der zweiten Befragung beteiligt haben.

2) Einige Absolvent(inn)en haben verschiedene Arten von studienbezogenen Auslandsaufenthalten realisiert. Die Summe der Kategorien "Studium", "Praktikum" und "Aufenthalt von mind. 6 Monaten" überschreitet daher den Wert für die Kategorie "Aufenthalte insg.".

3) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.3 Ausmaß erwerbsbezogener Auslandsmobilität fünf Jahre nach dem Studienabschluss

In der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Mobilitäts- bzw. Migrationsforschung wird davon ausgegangen, dass die Entscheidung zur Erwerbsmobilität durch vorherige Mobilitätserfahrungen positiv beeinflusst wird (DaVanzo 1981, Faggian et al. 2007, Wiers-Jenssen 2008). Für den deutschen Hochschulraum wurde diese Hypothese in Bezug auf studienbezogene Auslandsmobilität bereits in einigen Studien bestätigt. Fabian/Minks (2008) sowie Falk/Kratz (2009) zeigen, dass studienbezogene Auslandserfahrung die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Absolvent(inn)en in der Phase ihres Erwerbseinstiegs mobil sind. Darüber hinaus lässt sich den Studien von Parey/Waldinger (2011) sowie Kratz (2012) entnehmen, dass ebenso der spezifische Fall eines Erwerbseinstiegs im Ausland durch studienbezogene Auslandserfahrung wahrscheinlicher wird. Es ist demnach zu erwarten, dass auch die Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 eher im Ausland erwerbstätig werden bzw. dies fünf Jahre nach dem Studienabschluss sind, wenn sie bereits im Studium Auslandserfahrung gesammelt haben.

Insgesamt sind nur relativ wenige Absolvent(inn)en deutscher Hochschulen im Ausland beschäftigt. Sowohl unter den Fachhochschul- als auch unter den Universitätsabsolvent(inn)en ist fünf Jahre nach dem Studienabschluss nur etwa jede(r) Zwanzigste im Ausland erwerbstätig (Tab. 6.3).¹²³ Die Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Architektur/Bauingenieurwesen und Mathematik/Naturwissenschaften arbeiten dagegen vergleichsweise häufig im Ausland. Im Falle der Mathematiker(innen) und Naturwissenschaftler(innen) reduziert sich der entsprechende Anteil zwar auf acht Prozent, wenn Doktorand(inn)en und Post-Docs herausgerechnet werden. Damit gehören die Absolvent(inn)en der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften jedoch immer noch zu den Gruppen mit der höchsten internationalen Erwerbsmobilität (vgl. auch Falk/Kratz 2009), obwohl sie – wie in Abschnitt 6.2 deutlich wurde – im Fächergruppenvergleich nicht überdurchschnittlich auslandsmobil im Studium sind. Sehr selten nehmen dagegen Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft sowie des Lehramts eine Beschäftigung im Ausland auf. Wie bereits für den Fall der studienbezogenen Auslandsmobilität erläutert dürfte dies darin begründet liegen, dass die universitäre Ausbildung in diesen Bereichen stark auf die Belange des deutschen Beschäftigungssystems zugeschnitten ist, wodurch die Absolvent(inn)en überwiegend landesspezifische und damit in anderen Ländern eher selten anwendbare Fachqualifikationen erwerben.

In der Mehrheit der Fachrichtungen ist der Anteil der Absolvent(inn)en mit aktueller Beschäftigung im Ausland unter denjenigen mit studienbezogener Auslandserfahrung signifikant höher als unter denjenigen ohne eine solche Erfahrung. Ausnahmen stellen beispielsweise die Rechtswissenschaftler(innen) sowie die Lehrer(innen) und Fachhochschulinformatiker(innen) dar. Insgesamt sind anteilig etwa dreimal so viele Hochschulabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung im Ausland tätig wie Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung.

Zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen studienbezogener und erwerbsbezogener Auslandsmobilität kann ebenfalls betrachtet werden, wie hoch jeweils der Anteil der Personen mit studienbezogener Auslandserfahrung unter den in Deutschland beschäftigten sowie den im Ausland beschäftigten Absolvent(inn)en ist. Auch in diesem Fall ist eine starke Assoziation zwischen studienbezogener und erwerbsbezogener Auslandsmobilität erkennbar. Der Anteil der Ab-

¹²³ Von den im Ausland beschäftigten Absolvent(inn)en arbeiten etwa 30 Prozent in der Schweiz und 13 Prozent in Österreich. Mit einem Anteil von circa 10 Prozent belegen die USA den dritten Platz auf der Liste der beliebtesten Beschäftigungsländer von Absolvent(inn)en deutscher Hochschulen.

solvent(inn)en mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten ist unter den aktuell im Ausland Beschäftigten deutlich und hoch signifikant höher als unter den derzeit in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en (64% versus 35%). Unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en ist der entsprechende Anteil etwa doppelt so hoch (62% versus 30%), unter den Universitätsabsolvent(inn)en etwa 1,7 Mal so hoch (65% versus 38%), wenn sie aktuell im Ausland beschäftigt sind (ohne Tabelle).¹²⁴

Werden die Absolvent(inn)en in den Fokus gerückt, die sowohl aktuell im Ausland beschäftigt sind als auch in ihrem Studium auslandsmobil waren, lässt sich eine hohe Übereinstimmung zwischen dem Beschäftigungsland und dem Zielland des studienbezogenen Auslandsaufenthalts – bzw. bei mehreren Aufenthalten dem Zielland von mindestens einem der Aufenthalte – beobachten (vgl. auch Parey/Waldinger 2011). Von den aktuell im Ausland beschäftigten Absolvent(inn)en war fast die Hälfte bereits für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt im Land ihrer aktuellen Beschäftigung. Diese Übereinstimmungsquote steigt auf 55 Prozent an, wenn die Schweiz und Österreich, zwei nahe gelegene und sehr beliebte Zielländer für erwerbsmobile Absolvent(inn)en deutscher Hochschulen, aus den Berechnungen ausgeschlossen werden. Während die Übereinstimmungsquote im Falle des Auslandsstudiums etwa 46 Prozent und im Falle von mindestens sechsmonatigen Aufenthalten circa 50 Prozent beträgt, liegt diese im Hinblick auf das Auslandspraktikum bei ungefähr 85 Prozent. Hiervon kann die im Rahmen von weiterführenden Analysen genauer zu untersuchende These abgeleitet werden, dass im Rahmen von Auslandspraktika stärkere, für eine spätere Erwerbstätigkeit relevante Bindungen etabliert werden als im Rahmen anderer Aufenthalte. Ein Grund dafür dürfte sein, dass Auslandspraktika in stärkerem Maße mit dem Aufbau von beruflichen Beziehungen einhergehen als beispielsweise Auslandsstudienphasen oder -sprachkurse.¹²⁵

124 Aufgrund der teils geringen Fallzahlen von im Ausland beschäftigten Absolvent(inn)en sind an dieser Stelle keine aussagekräftigen Vergleiche zwischen Fachrichtungen möglich.

125 Eine umfassende Diskussion der Relevanz von Praktika für den Erwerbseintritt von Hochschulabsolvent(inn)en findet sich bei Sarcletti (2007).

Tab. 6.3

Absolvent(inn)en mit aktueller/letzter Beschäftigung im Ausland nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Fachrichtung	Auslandserfahrung im Studienverlauf		
	Absolvent(inn)en insg., davon mit aktueller/letzter Beschäftigung im Ausland	Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung, davon mit aktueller/letzter Beschäftigung im Ausland	Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung, davon mit aktueller/letzter Beschäftigung im Ausland
	Fachhochschuldiplom		
Architektur, Bauingenieurwesen	7	17	4
Ingenieurwissenschaften	5	7	4
Informatik	6	6	6
Wirtschaftswissenschaften	6	12	1
Sozialwesen	3	6	2
Fachhochschuldiplom insg. ¹⁾	5	10	3
	Universitätsabschluss, traditionell		
Architektur, Bauingenieurwesen	11	16	7
Ingenieurwissenschaften, Informatik	7	11	5
Mathematik, Naturwissenschaften	13	19	9
Humanmedizin	3	5	0
Psychologie, Pädagogik ²⁾	2	-	1
Rechtswissenschaften	1	0	1
Wirtschaftswissenschaften	8	11	5
Lehramt	1	1	1
Magister, Geisteswissenschaften	6	9	2
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	5	9	3

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

6.4 Internationalität der Beschäftigung

Wie einleitend erläutert wurde, sind sowohl Hochschulpolitiker(innen) als auch Arbeitgeber(innen) und Studierende der Ansicht, dass studienbezogene Auslandserfahrung große Bedeutung für das Erwerbsleben hat, insofern als die fortschreitende Öffnung und Interdependenz nationaler Beschäftigungssysteme zunehmend erfordert, dass Hochschulabsolvent(inn)en über solide Fremdsprachenkenntnisse und die Fähigkeit zum Umgang mit anderen Kulturen verfügen. Inherent in diesen Einschätzungen sind zwei Annahmen, die einer empirischen Überprüfung bedürfen: Erstens stellt sich die Frage, ob Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung im Vergleich zu denjenigen ohne solche Erfahrung über ein höheres Niveau an Kompetenzen verfügen, die als international bzw. interkulturell angesehen werden können. Als Indikatoren für interkulturelle Kompetenz werden daher im Folgenden Fremdsprachenkenntnisse sowie Kenntnisse anderer Kulturen untersucht, die sich Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung attestieren. Zweitens ist zu klären, ob Absolvent(inn)en mit Auslandsaufenthalt im Studium überhaupt häufiger einer Beschäftigung mit internationalem Bezug nachgehen oder ob die womöglich erworbenen Zusatzkompetenzen lediglich eine nicht bzw. selten genutzte Reserve darstellen. Zur Beantwortung dieser Frage wird auf zwei Indikatoren für die Internationalität der aktuellen Beschäftigung zurückgegriffen: zum einen auf eine Beurteilung der Wichtigkeit der Kenntnis von Fremdsprachen und anderen Kulturen für die aktuelle Tätigkeit, zum anderen auf eine Beschreibung der Arbeitsumgebung im Hinblick auf die Häufigkeit der Verwendung von Fremdsprachen im Berufsalltag und den Grad der Einbindung in internationale Arbeitszusammenhänge.

Um eine sinnvolle Vergleichsbasis zu schaffen, werden in den folgenden Abschnitten alle Absolvent(inn)en ausgeschlossen, die aktuell eine Beschäftigung im Ausland ausüben. Diese Absolvent(inn)en schätzen sowohl ihre interkulturellen Kompetenzstände als auch die Internationalität ihrer aktuellen Beschäftigung erwartungsgemäß deutlich höher ein (ohne Tabelle, hoch signifikante Unterschiede). Da der Anteil der im Ausland Beschäftigten unter den Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung dreimal so hoch ist wie unter jenen ohne Auslandserfahrung (Tab. 6.3), würde der Einbezug der im Ausland Beschäftigten die Auswertungen verzerren.

6.4.1 Selbsteinschätzung von ausgewählten interkulturellen Kompetenzen

Vorhandene Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium ihre interkulturellen Kompetenzstände höher einschätzen als Absolvent(inn)en ohne derartige Erfahrung – und zwar sowohl kurze Zeit (Schomburg/Teichler 2006) als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss (Teichler 2011). Die Ergebnisse dieser Studien beziehen sich jedoch auf die Absolvent(inn)en einiger, vorwiegend europäischer Länder im Allgemeinen. In den Studien werden keine differenzierten Analysen für einzelne Länder vorgenommen, die nach dem aktuellen Beschäftigungsort, den abgeschlossenen Fachrichtungen der Absolvent(inn)en und verschiedenen Arten von studienbezogenen Auslandsaufenthalten differenzieren. Für die Absolvent(inn)en von Hochschulen in Deutschland werden die Resultate einer solchen Analyse im Folgenden präsentiert.

Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung schätzen ihre Fremdsprachenkenntnisse in allen abgeschlossenen Fachrichtungen außer der Mathematik und den Naturwis-

senschaften sehr viel höher ein als Absolvent(inn)en ohne derartige Erfahrungen (Tab. 6.4.1).¹²⁶ Besonders stark unterscheiden sich die Einschätzungen zwischen studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Fachhochschulabsolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften, der Informatik sowie der Wirtschaftswissenschaften und den auslandserfahrenen sowie nicht auslandserfahrenen Universitätsabsolvent(inn)en der Rechtswissenschaft und des Lehramts.¹²⁷ Unter den Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften schätzen auch die Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung ihre Fremdsprachenkenntnisse häufig als sehr gut ein.¹²⁸ Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die englische Sprache in forschungs- wie industrienahen Professionen zur Lingua franca der Mathematik und Naturwissenschaften geworden ist und für die große Mehrheit der Absolvent(inn)en dieser Fachrichtung bereits im Studium eine – zumindest passive – Arbeitssprache darstellt.

Absolvent(inn)en, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt von mindestens sechs Monaten Dauer realisiert haben, schätzen ihre Fremdsprachenkenntnisse in der Mehrheit der Fachrichtungen signifikant höher ein als auslandserfahrene Absolvent(inn)en mit kürzeren Aufenthalten (letztere werden in Tab 6.4.1 sowie im folgenden Text nicht tabellarisch ausgewiesen). Dieser Befund spricht für die These, dass insbesondere längere Auslandsaufenthalte zum nachhaltigen Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen führen (vgl. Dwyer 2004).

Was die Kenntnis und das Verstehen anderer Kulturen betrifft, zeichnen sich ähnliche Tendenzen wie bei der Untersuchung der Fremdsprachenkenntnisse ab: Erstens attestieren sich Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung höhere Kompetenzstände als Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium. Zweitens schätzen Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten ihre interkulturellen Kompetenzen wiederum höher ein als Absolvent(inn)en mit Auslandsaufenthalten von unter sechs Monaten. Allerdings fallen die Unterschiede zwischen den betrachteten Absolvent(inn)engruppen in dieser zweiten Kompetenzdimension nicht so stark aus wie im Falle der Fremdsprachenkenntnisse. Eine plausible Erklärung dafür ist, dass der Grad der Kenntnis und des Verstehens anderer Kulturen kaum zu messen und entsprechend für die Absolvent(inn)en schwieriger einzuschätzen ist als das Niveau der Fremdsprachenkenntnisse. Während bei Gesprächen mit ausländischen Kolleg(inn)en oder der Lektüre fremdsprachiger Literatur Gelegenheit zur Einschätzung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse besteht, bieten sich selten konkrete Referenzsituationen zur Beurteilung der eigenen Kenntnis anderer Kulturen.

126 In der großen Mehrheit der Fachrichtungen handelt es sich um hoch signifikante, lediglich in den Fachrichtungen Architektur/Bauingenieurwesen und Psychologie/Pädagogik um signifikante Unterschiede. Tabelle 6.4.1 veranschaulicht, wie hoch jeweils die Anteile verschiedener Subgruppen von Absolvent(inn)en sind, die ihre Kompetenzen auf einer fünfstufigen Skala mit den Werten 1 oder 2 einstufen, wobei der Wert 1 die Bedeutung „in hohem Maße“ und der Wert 5 die Bedeutung „in geringem Maße“ hat.

127 Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen handelt es sich hierbei um Fachrichtungen, in den Auslandsaufenthalte im Studium unterdurchschnittlich häufig realisiert werden (Tab. 6.2b).

128 Selbst wenn Doktorand(inn)en, Post-Docs und Habilitand(inn)en, die häufig in einem stark internationalisierten Umfeld arbeiten und daher nach ihrem Studienabschluss Gelegenheit zum Erwerb bzw. zur Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen hatten, aus den Berechnungen ausgeschlossen werden, haben nicht auslandserfahrene Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften mit einem Wert von 63 Prozent noch immer die mit Abstand höchsten selbst eingeschätzten Fremdsprachenkenntnisse.

Tab. 6.4.1

Selbsteinschätzung ausgewählter interkultureller Kompetenzen von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.8b: In welchem Maße verfügen Sie heute über die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten?

Einschätzung ausgewählter interkultureller Kompetenzen						
Fachrichtung	Fremdsprachenkenntnisse			Kenntnis und Verstehen anderer Kulturen		
	Auslandserfahrung im Studienverlauf	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten	kein Auslandsaufenthalt	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten
Fachhochschuldiplom						
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	52	79	27	36	-	20
Ingenieurwissenschaften	77	84	43	53	62	36
Informatik ¹⁾	82	-	50	49	68	32
Wirtschaftswissenschaften	72	78	41	61	65	32
Sozialwesen ¹⁾	46	79	18	47	-	53
Fachhochschuldiplom insg. ²⁾	70	80	35	54	63	35
Universitätsabschluss, traditionell						
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	50	61	30	53	-	29
Ingenieurwissenschaften, Informatik	82	88	54	50	50	32
Mathematik, Naturwissenschaften	72	74	66	51	60	36
Humanmedizin	58	63	30	45	58	32
Psychologie, Pädagogik ¹⁾	60	-	36	-	-	43
Rechtswissenschaften ¹⁾	71	-	34	34	-	31
Wirtschaftswissenschaften	69	76	40	49	52	36
Lehramt	77	90	33	77	84	50
Magister, Geisteswissenschaften	79	80	52	73	76	55
Universitätsabschluss insg. ²⁾	71	78	41	58	62	41

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.4.2 Wichtigkeit von ausgewählten interkulturellen Kompetenzen für die aktuelle berufliche Tätigkeit

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss schätzen Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung ihre Fremdsprachenkenntnisse sowie ihre Kenntnis und ihr Verständnis anderer Kulturen wesentlich höher ein als Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium. Doch können sie diese Fähigkeiten auch im Berufsalltag einbringen? Zur Klärung dieser Frage soll untersucht werden, ob sie in stärkerem Maße Tätigkeiten mit internationalem Bezug nachgehen als Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, welche die beiden oben diskutierten Kompetenzen für die aktuelle Beschäftigung der Absolvent(inn)en haben, lässt sich die aufgeworfene Frage bejahen. Sowohl Fremdsprachenkenntnisse als auch die Kenntnis und das Verstehen anderer Kulturen sind für die aktuellen Beschäftigungen von Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung hoch signifikant häufiger wichtig als für die Beschäftigungen von Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium (Tab. 6.4.2). Auf Fächergruppenebene erweist sich dieser Unterschied allerdings im Falle der Fremdsprachenkenntnisse nur in der Hälfte und im Falle der Kenntnis fremder Kulturen nur in etwa einem Viertel der Fächergruppen als signifikant.

Besonders starke Unterschiede in der Beurteilung der Wichtigkeit von Fremdsprachenkenntnissen gibt es zwischen den studienbezogenen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Universitätsabsolvent(inn)en des Lehramts. Hier spiegelt sich wider, dass Lehrer(innen) für Fremdsprachenfächer, welche deutlich häufiger studienbezogen auslandsmobil sind als ihre Kolleg(inn)en für andere Fächer, die Wichtigkeit von Fremdsprachen für den Berufsalltag erwartungsgemäß als sehr hoch einschätzen, insbesondere dann, wenn sie im Studium für mindestens sechs Monate im Ausland waren. Die Lehrer(innen) sind die einzige Absolvent(inn)engruppe, in der es signifikante Unterschiede hinsichtlich der Wichtigkeit von Fremdsprachenkenntnissen zwischen Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatiger und solchen mit weniger als sechsmonatiger Auslandserfahrung gibt. Eine Ausnahme hinsichtlich der Wichtigkeit von Fremdsprachenkenntnissen stellen ebenfalls die Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften dar, denn unter ihnen schätzen die Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung die Wichtigkeit von Fremdsprachenkenntnissen für den Beruf etwas – wenngleich nicht signifikant – höher ein als Absolvent(inn)en mit solchen Erfahrungen. Dies liegt zum Teil an der Beurteilung der tendenziell international orientierten Doktorand(inn)en, Post-Docs und Habilitand(inn)en. In puncto Kenntnis und Verständnis anderer Kulturen sind die Fachhochschulabsolvent(inn)en des Sozialwesens eine Ausnahme. Für rund die Hälfte der befragten Absolvent(inn)en des Sozialwesens ist diese Kompetenzdimension (sehr) wichtig – und zwar unabhängig davon, ob ein Auslandsaufenthalt absolviert wurde. Auch die beruflichen Tätigkeiten der Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung gehen mit regelmäßigem Kontakt zu Personen aus anderen Kulturkreisen, d. h. mit in Deutschland lebenden Migrant(inn)en, einher.

Das Niveau der selbst eingeschätzten interkulturellen Kompetenzstände (Tab. 6.4.1) ist in der Regel deutlich höher als ihre Wichtigkeit für die aktuelle berufliche Tätigkeit (Tab. 6.4.2). Einerseits impliziert dies, dass sich die untersuchten Absolvent(inn)en in der Regel ihren Aufgaben mit internationalem Bezug gewachsen sehen. Andererseits kann es aber auch bedeuten, dass die interkulturellen Kompetenzen der Absolvent(inn)en nicht in dem Umfang genutzt werden, wie sie genutzt werden könnten bzw. wie die Absolvent(inn)en es erwarten würden. Dies ist vor allem bei Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung der Fall. Hingegen schätzen die nicht auslandserfahrenen Fachhochschulabsolvent(inn)en der Informatik, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften

ihre Fremdsprachenkenntnisse geringer ein als die Wichtigkeit dieser Kenntnisse für ihren Berufsalltag. In diesen Fachrichtungen empfinden die Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung ihre Fremdsprachenkenntnisse gemessen an den beruflichen Anforderungen womöglich als nicht ausreichend, so dass sie entsprechende Kompetenzdefizite wahrnehmen. Hinsichtlich der Fähigkeit zum Verständnis anderer Kulturen werden entsprechende, leichte Kompetenzdefizite von den nicht studienbezogen auslandsmobilen Universitätsabsolvent(inn)en des Lehramts und den Fachhochschulabsolvent(inn)en des Sozialwesens wahrgenommen.

Tab. 6.4.2

Wichtigkeit ausgewählter interkultureller Kompetenzen für die aktuelle/letzte berufliche Tätigkeit von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.8a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, letzte) berufliche Tätigkeit?

Wichtigkeit ausgewählter interkultureller Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit						
Fachrichtung	Fremdsprachenkenntnisse			Kenntnis und Verstehen anderer Kulturen		
	Auslandserfahrung im Studienverlauf	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten	kein Auslandsaufenthalt	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten
Fachhochschuldiplom						
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	24	-	13	15	-	9
Ingenieurwissenschaften	66	69	56	45	50	29
Informatik ¹⁾	73	-	53	33	-	24
Wirtschaftswissenschaften	65	65	43	35	32	31
Sozialwesen ¹⁾	13	-	8	51	-	57
Fachhochschuldiplom insg. ²⁾	55	59	36	36	35	30
Universitätsabschluss, traditionell						
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	28	-	22	13	-	11
Ingenieurwissenschaften, Informatik	68	71	54	36	37	26
Mathematik, Naturwissenschaften	61	55	66	29	34	23
Humanmedizin	27	23	19	32	33	22
Psychologie, Pädagogik ¹⁾	33	-	15	-	-	40
Rechtswissenschaften ¹⁾	29	-	23	14	-	10
Wirtschaftswissenschaften	64	65	38	28	31	20
Lehramt	65	79	15	72	82	57
Magister, Geisteswissenschaften	50	51	43	44	48	43
Universitätsabschluss insg. ²⁾	49	54	30	37	41	33

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.4.3 Beschreibung der Arbeitsumgebung

Neben der Wichtigkeit, die Fremdsprachenkenntnisse sowie die Kenntnis und das Verstehen anderer Kulturen für die berufliche Tätigkeit haben, wird eine Beschreibung der Arbeitsumgebung als weiterer Indikator für die Internationalität der aktuellen Beschäftigung herangezogen.¹²⁹ Eine Analyse der Häufigkeit, mit der Fremdsprachen im Berufsalltag verwendet werden, bestätigt im Wesentlichen die vorangegangene Analyse zur Wichtigkeit von Fremdsprachen: Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium verwenden im Berufsalltag hoch signifikant häufiger Fremdsprachen als Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung (Tab. 6.4.3). Auch für die Mehrheit der einzelnen Fächergruppen ist ein signifikanter Unterschied festzustellen. Unter Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Auslandsaufenthalten im Studium liegen die entsprechenden Anteile noch einmal leicht höher als unter den auslandserfahrenen Absolvent(inn)en mit Aufenthalten von weniger als sechs Monaten. Hierbei handelt es sich um einen hoch signifikanten Unterschied, der auf Fächergruppenebene jedoch nur im Falle des Lehramts Bestand hat. Auch im Hinblick auf die direkte Einbindung in internationale Arbeitszusammenhänge wiederholt sich das bereits für die anderen Indikatoren der Internationalität gezeichnete Bild: Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung sind insgesamt hoch signifikant häufiger in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden als nicht auslandserfahrene Absolvent(inn)en, diejenigen mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten wiederum hoch signifikant häufiger als jene mit Aufenthalten von unter sechs Monaten.¹³⁰

Aus den Ergebnissen zu den verschiedenen Indikatoren für die Internationalität der beruflichen Tätigkeit lässt sich der Schluss ziehen, dass Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium häufiger Beschäftigungen mit internationalem Bezug nachgehen als Absolvent(inn)en ohne derartige Erfahrung. Diese Schlussfolgerung steht weitgehend in Einklang mit den Befunden vorhandener Studien, die auf stärker aggregierten Daten beruhen (vgl. Schomburg/Teichler 2006, Teichler 2011). Somit kann die Entscheidung für oder gegen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt einen Scheideweg darstellen, an dem die Grundlage für eine spätere Tätigkeit mit internationalem Bezug geschaffen wird. Allerdings variiert dieser Zusammenhang in Abhängigkeit von der abgeschlossenen Fachrichtung. Beispielsweise haben die Universitätsabsolvent(inn)en

129 In Bezug auf die in Tabelle 6.4.3 in verkürzter Form wiedergegebenen Aussagen haben die befragten Absolvent(inn)en jeweils beurteilt, inwiefern die folgenden Behauptungen auf sie selbst zutreffen: „Im Berufsalltag brauche ich häufig Fremdsprachen“ und „Ich bin direkt in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden“. Dazu wurde eine fünfstufige Skala verwendet, auf welcher der Wert 1 die Bedeutung „trifft sehr stark zu“ und der Wert 5 die Bedeutung „trifft gar nicht zu“ hat. Zur Darstellung der Ergebnisse wird jeweils der Anteil von Absolvent(inn)en ausgegeben, der die Werte 1 oder 2 gewählt hat.

130 An dieser Stelle lässt sich allgemein feststellen, dass Absolvent(inn)en – unabhängig davon, ob sie über studienbezogene Auslandserfahrung verfügen oder nicht – deutlich seltener in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden sind als sie von Fremdsprachen Gebrauch machen. Dies trifft vor allem auf die Universitätsabsolvent(inn)en zu, was dadurch erklärt werden kann, dass diese häufig fremdsprachige Literatur nutzen, ohne dabei in internationale Arbeitszusammenhänge eingebettet zu sein. Darüber hinaus machen die Absolvent(inn)en einiger universitärer Fachrichtungen (Humanmedizin sowie Lehramt) zwar im Kontakt mit Patient(inn)en sowie ausländischen Kolleg(inn)en und in ihrer Funktion als Lehrkörper innerhalb Deutschlands regelmäßig von Fremdsprachen Gebrauch; sie sind aber dadurch nicht unmittelbar in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden. Werden beide der in diesem Abschnitt thematisierten Dimensionen von Internationalität berücksichtigt, erweisen sich die Beschäftigungen von Absolvent(inn)en der Architektur bzw. des Bauingenieurwesens, des Sozialwesens sowie der Humanmedizin als am wenigstens internationalisiert. Dies gilt ebenfalls für die Beschäftigungen der Lehramtsabsolvent(inn)en, die keine Fremdsprache unterrichten. Als am stärksten internationalisiert erweisen sich die Beschäftigungen von Absolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Wirtschaftswissenschaften sowie der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften – auch unter Ausschluss der tendenziell international orientierten Doktorand(inn)en, Post-Docs und Habilitand(inn)en.

der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften sehr häufig eine Beschäftigung mit internationalem Bezug, auch wenn sie im Studium nicht auslandsmobil waren, während die Tätigkeiten von Fachhochschulabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften nur selten internationale Bezüge aufweisen, wenn sie im Studium keinen Auslandsaufenthalt realisiert haben.

Die vorgenommene Beschreibung des Zusammenhangs zwischen studienbezogener Auslandsmobilität und der Internationalität der späteren Beschäftigung erfordert weitere, tiefergehende Forschungsarbeiten. So ist beispielsweise zu untersuchen, inwiefern studienbezogene Auslandsaufenthalte das Interesse an einer Beschäftigung mit internationalem Bezug wecken bzw. inwiefern solche Aufenthalte bereits mit der konkreten Absicht realisiert werden, eine spätere Erwerbstätigkeit mit internationalem Bezug auszuüben (vgl. Van Mol 2011). Es ist außerdem zu klären, inwiefern studienbezogene Auslandsaufenthalte über den Erwerb von Fremdsprachen hinaus tatsächlich zur (Weiter)entwicklung von spezifischen Kompetenzen beitragen, die für den Erwerbskontext relevant sind, bzw. inwiefern Auslandsaufenthalte primär als Signale für die Bereitschaft von Absolvent(inn)en fungieren, bei Bedarf Aufgaben mit internationalem Bezug sowie Beschäftigungen im Ausland zu übernehmen. Eine weitere Frage betrifft den Zusammenhang zwischen der Dauer der realisierten studienbezogenen Auslandsaufenthalte und dem Grad der Internationalität der später ausgeübten Beschäftigung. Von den hier präsentierten Analyseergebnissen könnte die These abgeleitet werden, dass ein positiver Zusammenhang zwischen der Dauer von Auslandsaufenthalten im Studium und der Wahrscheinlichkeit besteht, mit der eine Tätigkeit mit internationalem Bezug ausgeübt wird. Aufbauend auf der Argumentation von Wiers-Jenssen (2008) könnte jedoch auch vermutet werden, dass die Signalstärke eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts mit zunehmender Dauer nur anfänglich ansteigt, ab einer gewissen Dauer aber nicht weiter zunimmt oder sogar wieder nachlässt, weil der marginale Nutzen eines Auslandsaufenthalts aus Arbeitgeber(innen)sicht ab einer bestimmten Dauer abnimmt bzw. sogar negativ wird.

Tab. 6.4.3

Beschreibung der aktuellen/letzten Arbeitsumgebung von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft sehr stark zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.14: Wie würden Sie Ihren Arbeitsplatz, Ihre Arbeitsbedingungen und Ihre Arbeitsumgebung beschreiben?

Fachrichtung	Beschreibung der Arbeitsumgebung					
	Häufige Verwendung von Fremdsprachen im Berufsalltag			Direkte Einbindung in internationale Arbeitszusammenhänge		
	Auslandserfahrung im Studienverlauf	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten	kein Auslandsaufenthalt	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten
	Fachhochschuldiplom					
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	17	-	7	11	-	8
Ingenieurwissenschaften	65	69	47	52	54	29
Informatik ¹⁾	75	-	44	60	-	30
Wirtschaftswissenschaften	54	54	36	49	53	29
Sozialwesen ¹⁾	11	-	4	10	-	2
Fachhochschuldiplom insg. ²⁾	49	55	28	41	47	19
	Universitätsabschluss, traditionell					
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	20	-	13	13	-	10
Ingenieurwissenschaften, Informatik	65	66	52	50	50	33
Mathematik, Naturwissenschaften	65	60	65	39	35	40
Humanmedizin	15	13	14	5	9	3
Psychologie, Pädagogik ¹⁾	29	-	8	-	-	3
Rechtswissenschaften ¹⁾	29	-	14	22	-	16
Wirtschaftswissenschaften	45	49	32	38	46	25
Lehramt	62	76	11	5	8	3
Magister, Geisteswissenschaften	40	44	32	22	25	19
Universitätsabschluss insg. ²⁾	41	48	24	23	29	15

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.5 Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufserfolg

In den vorherigen Abschnitten wurde gezeigt, dass Absolvent(inn)en verschiedener Fachrichtungen fünf Jahre nach dem Studienabschluss häufiger im Ausland beschäftigt sind und – auch wenn sie in Deutschland erwerbstätig sind – häufiger einer Beschäftigung mit internationalem Bezug nachgehen, sofern sie im Studium auslandsmobil waren. Beim Aspekt der Internationalität handelt es sich zunächst um ein neutrales Charakteristikum der Erwerbstätigkeit, insofern als Beschäftigungen im Ausland und Beschäftigungen mit internationalem Bezug in Deutschland nicht an sich besser oder schlechter sind als Beschäftigungen ohne internationalen Bezug. Im Folgenden soll jedoch ebenfalls untersucht werden, ob sich Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium anhand normativer Dimensionen, d. h. hinsichtlich ausgewählter Merkmale des Berufserfolgs voneinander unterscheiden. Wie eingangs erläutert, soll dabei zwischen objektiven und subjektiven Indikatoren des Berufserfolgs unterschieden werden (Kühne 2009, Noll 2000). Als objektive Indikatoren für den Berufserfolg werden das Arbeitslosigkeitsrisiko, die Art des Arbeitsverhältnisses, die berufliche Stellung, die Adäquanz der Beschäftigung sowie das Einkommen herangezogen. Jede dieser eher objektiven Dimensionen des Berufserfolgs soll auch mittels subjektiver Indikatoren untersucht werden. Dazu wird auf die Zufriedenheit der Absolvent(inn)en mit ihrer Beschäftigungssicherheit, ihrer beruflichen Position und ihren Aufstiegsmöglichkeiten, der Qualifikationsangemessenheit ihrer Beschäftigung sowie ihrem Einkommen zurückgegriffen.

Wie schon in Kapitel 6.4 beschränken sich auch die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse ausschließlich auf Absolvent(inn)en, die zum Zeitpunkt der zweiten Befragung nicht im Ausland erwerbstätig waren. Dies wird als notwendig erachtet, um eine sinnvolle Vergleichsbasis herzustellen, denn die hier verwendeten Indikatoren des Berufserfolgs sind nicht ohne weiteres über Landesgrenzen hinweg vergleichbar. Beispielsweise ist die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, auch von der strukturellen Beschaffenheit eines nationalen Beschäftigungssystems abhängig. Ebenso unterscheiden sich die Praxis der Gestaltung von Vertragsbedingungen, die Systeme beruflicher Positionierungen, die inhaltlichen Anforderungen sowie die generellen Einkommensniveaus zwischen verschiedenen nationalen Arbeitsmärkten. Darüber hinaus begrüßen es in Deutschland viele, vor allem größere Arbeitgeber(innen), wenn Studierende im Studienverlauf Auslandserfahrung sammeln (DAAD 2007), weshalb vermutet werden kann, dass sie bereit sind, Auslandserfahrung zu honorieren. Dieser Zusammenhang kann nicht ohne Überprüfung für alle der über 30 Beschäftigungsländer angenommen werden, in denen einige der befragten Absolvent(inn)en zum Untersuchungszeitpunkt tätig waren.

6.5.1 Arbeitslosigkeit

Unter der Annahme, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung über Eigenschaften verfügen, die ihnen bei der Stellensuche einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Absolvent(inn)en ohne solche Erfahrung verschaffen, könnte angenommen werden, dass die Arbeitslosigkeit unter ersteren geringer ist als unter letzteren. Diese Annahme kann jedoch für die Absolvent(inn)en, die fünf Jahre nach dem Studienabschluss befragt wurden, nicht bestätigt werden. In keiner der abgeschlossenen Fachrichtungen unterscheidet sich der Anteil der aktuell Arbeitslosen zwischen den Absolvent(inn)en mit und denjenigen ohne Auslandserfahrung im Studium (ohne Tabelle). Dabei muss jedoch bedacht werden, dass Hochschulabsolvent(inn)en in Deutschland im Vergleich zu den Erwerbstätigen anderer Bildungsniveaus grundsätzlich einem

geringen Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind (Reinberg/Hummel 2007). Lediglich zu Beginn der Erwerbsbiografie erreichen die Arbeitslosenquoten unter den Hochschulabsolvent(inn)en zweistellige Größenordnungen – meist allerdings aufgrund von zeitweiliger Sucharbeitslosigkeit (vgl. Kap. 2 in diesem Bericht sowie Kerst/Schramm 2008). Sollte es also Unterschiede zwischen studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en hinsichtlich ihres Arbeitslosigkeitsrisikos geben, so müssten sich diese eher zu Beginn der Erwerbsbiografie beobachten lassen.

Ein erster Test basierend auf den Daten der ersten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 deutet darauf hin, dass auch diese These nicht bzw. nur eingeschränkt bestätigt werden kann. Untersucht wurden die ersten zwölf Monate des Erwerbsverlaufs der Absolvent(inn)en. Lediglich in den ersten zwei Monaten können signifikant niedrigere Arbeitslosenquoten für die studienbezogen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en beobachtet werden. Unter Berücksichtigung der abgeschlossenen Fachrichtung bleibt jedoch kein signifikanter Unterschied bestehen. Zu einem ähnlichen Ergebnis führt eine Untersuchung der Anteile von Absolvent(inn)en, die einer regulären Erwerbstätigkeit nachgehen oder eine Promotion begonnen haben.¹³¹ Ohne Fächergruppenkontrolle sind Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung ab dem fünften und bis zum zwölften Monat nach dem Studienabschluss signifikant häufiger regulär erwerbstätig als Absolvent(inn)en ohne Auslandsaufenthalt. Unter Kontrolle der Fachrichtungen sind diese Unterschiede allerdings nicht mehr vorhanden. Im Falle der Promotion handelt es sich bei den zu beobachtenden, deutlich höheren Promotionsquoten unter den Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung in jedem der ersten zwölf Monate um hoch signifikante Unterschiede.¹³² Jedoch sind auch diese nach einer Fächergruppenkontrolle nicht mehr signifikant. Lediglich unter Absolvent(inn)en des Lehramts ist der Anteil der Promovenden ab dem vierten Monat nach dem Studienabschluss signifikant höher als unter den Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium.

Während sich die Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung fünf Jahre nach dem Examen nicht hinsichtlich ihres Arbeitslosigkeitsrisikos und der Anteile regulär Beschäftigter unterscheiden, weicht die Promotionsneigung dieser beiden Gruppen auch zu diesem Zeitpunkt hoch signifikant voneinander ab.¹³³ Diese Unterschiede erweisen sich auch nach einer Fächergruppenkontrolle in der Mehrheit der universitären Fachrichtungen als signifikant bzw. sehr signifikant.

6.5.2 Art des Arbeitsverhältnisses

Wie im vorangegangenen Abschnitt deutlich wurde, unterscheiden sich Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium fünf Jahre nach dem Studienabschluss nicht hinsichtlich ihres Arbeitslosigkeitsrisikos. Zur Beurteilung der Frage nach dem Berufserfolg der betrachteten Absolvent(inn)engruppen ist freilich nicht allein die Frage relevant, ob sie einer Beschäftigung nachgehen, sondern insbesondere auch, welcher Beschäftigung sie nachgehen. Daher wird im Folgenden zunächst die Art des Arbeitsverhältnisses genauer untersucht, in das Absolvent(inn)en

¹³¹ Die hier verwendete Definition von regulärer Erwerbstätigkeit folgt den Überlegungen von Kerst/Schramm (2008).

¹³² Diese Unterschiede ähneln denjenigen, die auch zwischen studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en von Schweizer Hochschulen aufgezeigt wurden (Messer/Wolter 2007).

¹³³ Zur Untersuchung der Promotionsneigung wurde eine Variable gebildet, die zwischen zwei Absolvent(inn)engruppen differenziert: einerseits den Absolvent(inn)en, die eine Promotion abgeschlossen oder diese begonnen, aber (noch) nicht beendet haben; andererseits den Absolvent(inn)en, die (bisher) keine Promotion begonnen haben.

eingebunden sind, die zum Zeitpunkt der zweiten Befragung in Deutschland erwerbstätig waren. Sofern Arbeitgeber(innen) studienbezogene Auslandserfahrung honorieren und Absolvent(inn)en mit entsprechender Erfahrung binden möchten, kann angenommen werden, dass die studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en sich vergleichsweise häufig bzw. schon früher als die nicht studienbezogenen auslandserfahrenen in stabilen Arbeitsverhältnissen befinden.

Zur Analyse des Arbeitsverhältnisses wird ein Konstrukt verwendet, das Informationen zur vertraglichen Bindung (unbefristete, befristete und sonstige Beschäftigung) mit Informationen zur Arbeitszeit (Vollzeit- versus Teilzeitbeschäftigung) kombiniert.¹³⁴ Das Arbeitsverhältnis stellt einen Indikator des Berufserfolgs dar, der bezogen auf die Beschäftigungssituation von Absolvent(inn)en fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss verhältnismäßig schwierig zu interpretieren ist, weil er stark von den strukturellen Besonderheiten der Branchen beeinflusst ist, in die Absolvent(inn)en bestimmter Fachrichtungen traditionell einmünden. Während Arbeitsverhältnisse in stärker privatwirtschaftlich organisierten Branchen sich – zumindest in der vertraglichen Konstruktion – durch eine relativ hohe Stabilität auszeichnen, sind Absolvent(inn)en im öffentlichen Dienst häufiger in befristeten Arbeitsverhältnissen angestellt. Dies ist nicht zuletzt dadurch zu erklären, dass einige der vorwiegend im öffentlichen Dienst organisierten Branchen zweite Ausbildungsphasen vorsehen, die dazu führen, dass der Übergangsprozess in eine stabile Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach dem Examen bisweilen noch nicht abgeschlossen ist (Kerst/Schramm 2008).

Entsprechend unterscheiden sich die Arbeitsverhältnisse der Fachhochschul- und Universitätsabsolvent(inn)en je nach abgeschlossener Fachrichtung beträchtlich (Tab. 6.5.2). Fachhochschulabsolvent(inn)en, von denen ein deutlich höherer Anteil in der Privatwirtschaft beschäftigt ist (ohne Tabelle), befinden sich bedeutend häufiger als Universitätsabsolvent(inn)en in unbefristeten Vollzeitbeschäftigungen. In beiden Fällen handelt es sich um hoch signifikante Unterschiede. Die Quote der Beschäftigten mit einer unbefristeten Vollzeitstelle ist – wenngleich nicht signifikant – höher unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium als unter denjenigen ohne solche Erfahrung. Dieser Unterschied wird größer und auf einem Niveau von zehn Prozent signifikant, wenn Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatiger und diejenigen ohne Auslandserfahrung verglichen werden. Unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften ist diese Tendenz besonders deutlich erkennbar, was dadurch zu erklären ist, dass Absolvent(inn)en dieser Fachrichtung fast ausschließlich in der Privatwirtschaft tätig sind, wenn sie Auslandserfahrung im Studium gesammelt haben. Ähnliche Verhältnisse sind mit Blick auf die Universitätsabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften zu verzeichnen. Hier sind die Unterschiede zwischen studienbezogenen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en jedoch nicht signifikant. Werden die Universitäts- und Fachhochschulabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften zusammengefasst, sind beide studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)engruppen signifikant häufiger unbefristet vollzeitbeschäftigt als ihre nicht auslandserfahrenen Kolleg(inn)en. Dies könnte für die im Rahmen weiterer Forschung genauer zu untersuchende These sprechen, dass studienbezogene Auslandserfahrung vor allem in der Privatwirtschaft den Zugang zu unbefristeten Vollzeitstellen erleichtert, weil dort aufgrund flexibler Möglichkeiten der Vertragsgestaltung mehr Spielraum zur Honorierung von Mitarbeiter(inne)n mit gefragten Qualifikationen besteht.

Gegenüber den Fachhochschulabsolvent(inn)en bekleiden Universitätsabsolvent(inn)en fünf Jahre nach dem Studienabschluss wesentlich seltener unbefristete, hingegen viel häufiger befristete Vollzeitstellen. Diese hoch signifikanten Unterschiede kommen durch die Praxis der Vertrags-

¹³⁴ Sonstige Arbeitsverhältnisse umfassen vorrangig Selbständige, Personen mit Werk-, Honorar- sowie Ausbildungsverträgen und Referendare.

vergabe in einigen Fachrichtungen zustande, in denen häufig zweite Ausbildungsphasen und akademische Weiterqualifizierungen nach dem ersten Hochschulabschluss absolviert werden, in der Regel auf befristeten Stellen. Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften/Informatik, Rechtswissenschaft, Geisteswissenschaften und vor allem der Fachrichtungen Mathematik/Naturwissenschaften sowie Humanmedizin beginnen im Anschluss an das Studium überdurchschnittlich häufig eine Promotion.¹³⁵ Diese wurde fünf Jahre nach dem Studienabschluss meist noch nicht oder erst kürzlich abgeschlossen bzw. abgebrochen. Die deutlich sichtbaren, allerdings nicht signifikant höheren Anteile von befristet Beschäftigten unter den Universitätsabsolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium lassen sich also unter anderem dadurch erklären, dass diese vergleichsweise häufig nach dem Studium eine Promotion beginnen (vgl. Kap. 6.5.1).

Gemessen an der Stabilität ihres Arbeitsverhältnisses sind Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung fünf Jahre nach dem Studienabschluss in vielen der abgeschlossenen Fachrichtungen etwas schlechter gestellt als Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium. Wie deutlich wurde, liegt dies jedoch unter anderem daran, dass diese Absolvent(inn)en sich häufiger für akademische Weiterqualifizierungen entscheiden. Daher stellt sich die Frage, inwiefern sie zwar mittelfristig in weniger stabilen Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, dafür aber langfristig unbefristete Arbeitsverhältnisse erwarten können. Zur Beantwortung dieser Fragestellung wäre die berufliche Situation von Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studienverlauf erneut zu vergleichen, nachdem berufliche Konsolidierungsprozesse und weitere Ausbildungsphasen vollständig abgeschlossen sind.¹³⁶

¹³⁵ Bei den Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft schlägt sich der beschriebene Trend nicht so stark nieder, weil viele Absolvent(inn)en dieser Fachrichtung mit abgeschlossener bzw. begonnener Promotion ein Referendariat absolvieren oder einer Werk- bzw. Honorartätigkeit nachgehen und daher in Tabelle 6.5.2 in die Kategorie „Sonstiges“ fallen. Im speziellen Fall der Mediziner(innen) ist der hohe Anteil der befristet Beschäftigten vor allem dadurch zu erklären, dass die in befristeten Arbeitsverhältnissen stattfindende Facharztausbildung fünf Jahre nach dem Studienabschluss oftmals noch nicht abgeschlossen ist (Kerst/Schramm 2008).

¹³⁶ Dies ist im Rahmen des eingangs erwähnten Forschungsprojekts geplant. Eine geeignete Datenquelle bietet die dritte HIS-HF Absolventenbefragung des Prüfungsjahrgangs 2001, welche die berufliche Situation zehn Jahre nach dem Studienabschluss beschreibt.

Tab. 6.5.2

Art des Arbeitsverhältnisses von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Fachrichtung	Art des Arbeitsverhältnisses														
	Unbefristet Vollzeit			Unbefristet Teilzeit			Befristet Vollzeit			Befristet Teilzeit			Sonstiges ¹⁾		
	Auslandserfahrung im Studienverlauf	ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.
	Fachhochschuldiplom														
Architektur, Bauingenieurwesen ²⁾	76	-	67	2	-	4	11	-	12	0	-	4	11	-	13
Ingenieurwissenschaften	88	89	91	2	0	1	6	9	6	1	0	1	3	2	1
Informatik ²⁾	-	-	84	-	-	3	-	-	6	-	-	1	-	-	6
Wirtschaftswissenschaften	84	88	73	4	3	7	5	5	10	2	1	1	5	3	9
Sozialwesen ²⁾	41	-	39	15	-	21	22	-	21	9	-	10	13	-	9
Fachhochschuldiplom insg.³⁾	74	76	70	5	2	7	8	11	11	2	2	3	11	9	9
	Universitätsabschluss, traditionell														
Architektur, Bauingenieurwesen ²⁾	-	-	69	-	-	2	-	-	11	-	-	1	-	-	17
Ingenieurwissenschaften, Informatik	64	58	75	2	2	2	25	28	19	2	1	1	7	11	3
Mathematik, Naturwissenschaften ²⁾	45	-	44	6	-	2	34	-	26	10	-	23	5	-	5
Humanmedizin	15	16	24	1	0	0	73	72	58	9	10	13	2	2	5
Psychologie, Pädagogik ²⁾	-	-	31	-	-	23	-	-	11	-	-	16	-	-	19
Rechtswissenschaften ²⁾	57	-	55	17	-	5	10	-	10	0	-	4	16	-	26
Wirtschaftswissenschaften	81	87	74	2	2	7	9	5	8	1	1	2	7	5	9
Lehramt	70	69	70	18	14	16	4	6	5	2	2	4	6	9	5
Magister, Geisteswissenschaften	44	45	42	8	8	6	20	19	18	9	12	8	19	16	26
Universitätsabschluss insg.³⁾	51	55	56	7	6	9	25	21	14	6	7	7	11	11	14

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) Selbständige, Werk-/Honorarverträge, Ausbildungsverträge, Referendare

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

3) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.5.3 Berufliche Stellung

Die berufliche Stellung ist – ähnlich wie die Adäquanz der Beschäftigung (vgl. Kap. 6.5.4) – ein Indikator dafür, ob Absolvent(inn)en einer Beschäftigung nachgehen, die dem Niveau ihrer Hochschulausbildung angemessen ist. Laut Kerst und Schramm (2008) „gehören zu den Absolvent(inn)en, die eine qualifikationsangemessene berufliche Stellung einnehmen, die wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit und ohne Leitungsfunktion, die Beamten (in erster Linie aus dem Lehramt und der Rechtswissenschaft) sowie vermutlich auch die allermeisten der bereits Selbständigen und freiberuflich Tätigen“ (ebd.: 73). Im Umkehrschluss ist vor allem die Beschäftigung im Rahmen von unterqualifizierter Erwerbsarbeit sowie sporadischen Werkverträgen ein Anzeichen für einen zumindest bislang ausgebliebenen Berufserfolg. Im Hinblick auf mögliche Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium kann die These aufgestellt werden, dass insbesondere Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung Zugang zu höheren beruflichen Positionen haben bzw. die Beschäftigung im Rahmen von nicht angemessener Erwerbsarbeit vermeiden können, weil sie über von Arbeitgeber(inne)n gewünschte Eigenschaften verfügen, die Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung nicht in vergleichbarem Maße haben. Zu diesen Eigenschaften könnten beispielsweise die Vorsprünge im Bereich der Fremdsprachen- und Kulturkenntnis zählen (vgl. Kap. 6.4.1), was jedoch im Rahmen weiterführender Forschung eingehender zu prüfen wäre. Zur Wahrung der Übersichtlichkeit und vor dem Hintergrund der ohnehin häufig geringen Fallzahlen für einzelne Fachrichtungen werden die Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Auslandsaufenthalten in Tabelle 6.5.3 nicht gesondert ausgewiesen, so dass sich die Analyse der beruflichen Stellung auf den Vergleich der studienbezogenen Auslandserfahrenen insgesamt mit den nicht Auslandserfahrenen beschränkt.

Hinsichtlich des deutlichsten Indikators für einen beruflichen Misserfolg – der Ausübung einer unterqualifizierten Erwerbstätigkeit – gibt es kaum Unterschiede zwischen den beiden Absolvent(inn)engruppen. Lediglich unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en des Sozialwesens geben diejenigen mit studienbezogener Auslandserfahrung häufiger an, unterqualifiziert erwerbstätig zu sein. Auch dieser Unterschied besteht jedoch nur auf einem Signifikanzniveau von zehn Prozent. Bei den Fachhochschulabsolvent(inn)en gibt es mit Blick auf die übrigen beruflichen Positionen kaum Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium.

Unter den Universitätsabsolvent(inn)en lassen sich dagegen deutliche Diskrepanzen zwischen den beiden Gruppen feststellen: Universitätsabsolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium sind im Vergleich zu denjenigen ohne studienbezogene Auslandserfahrung hoch signifikant häufiger als wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsfunktion tätig. An dieser Stelle schlägt sich erneut die bereits in den Kapiteln 6.5.1 und 6.5.2 beschriebene Neigung der studienbezogenen Auslandserfahrenen Absolvent(inn)en nieder, weitere Qualifikationsphasen an das Studium anzuschließen. Hoch signifikant ist ebenfalls der Unterschied zwischen den beiden Absolvent(inn)engruppen hinsichtlich des Anteils der Beamten: Dieser ist unter den Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung deutlich niedriger als unter denjenigen ohne Auslandserfahrung. Für die Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft und des Lehramts ist diesbezüglich allerdings eine gegenläufige Tendenz erkennbar, denn die Absolvent(inn)en dieser Fachrichtungen sind häufiger auf Beamtenpositionen, wenn sie im Studium im Ausland waren. Bei diesen Unterschieden handelt es sich zwar nicht um signifikante Unterschiede. Allerdings ist ein signifikanter Unterschied zwischen den Lehramtsabsolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung zu beobachten, wenn die Zugehörigkeit zur Personengruppe, die entweder verbeamtet ist oder be-

reits fünf Jahre nach dem Studienabschluss eine Position mit Leitungsfunktion innehat, zusammen betrachtet wird. Etwa 90 Prozent der Lehrer(innen) mit Auslandserfahrung im Studium gehören zu dieser, gemessen an der beruflichen Stellung privilegierten Sammelgruppe, im Vergleich zu circa 82 Prozent der Lehrer(innen) ohne studienbezogene Auslandserfahrung. Im Rahmen weiterführender Analysen könnte untersucht werden, ob diese Tendenz beispielsweise darauf zurückzuführen ist, dass Lehrer(innen) mit Fremdsprachenfächern, die unter den Lehramtsanwärter(inne)n im Studium vergleichsweise häufig Auslandsaufenthalte realisieren, nach 2005 gute Perspektiven auf eine Verbeamtung oder eine Leitungsposition hatten.

Insgesamt sind die Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung (auf einem Signifikanzniveau von zehn Prozent) häufiger als wissenschaftliche Angestellte mit Leitungsfunktion beschäftigt. Da diese Tendenz jedoch auf einige universitäre Fachrichtungen beschränkt ist, kann die zu Beginn des Abschnitts formulierte These nicht uneingeschränkt bestätigt werden. Alles in allem unterscheidet sich die berufliche Stellung fünf Jahre nach dem Studienabschluss – abgesehen von den hervorgehobenen Spezifika einiger Fachrichtungen und dem überdurchschnittlich hohen Anteil von wissenschaftlichen Angestellten unter den Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung – nur geringfügig in Abhängigkeit davon, ob Absolvent(inn)en während des Studiums zeitweise auslandsmobil waren. Die in Ansätzen sichtbaren Unterschiede zwischen den betrachteten Absolvent(inn)engruppen lassen es jedoch auch im Hinblick auf die berufliche Stellung als sinnvoll erscheinen, erneut eine spätere Sequenz der Berufsbiografie zu untersuchen, in der die fächergruppenspezifischen Übergangs- und Weiterqualifizierungsprofile das Gesamtbild weniger stark prägen.

Tab. 6.5.3 Berufliche Stellung von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Fachrichtung	Berufliche Stellung													
	(Wiss.) Ang. mit Leitungsfunktion		(Wiss.) Ang. ohne Leitungsfunktion ¹⁾		Qualifizierte Angestellte		Selbständige, Freiberufler		Werk-/Honorarvertrag		Beamte ²⁾		Unterqualifizierte Erwerbstätigkeit	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein
	Fachhochschuldiplom													
Architektur, Bauingenieurwesen	31	37	26	23	23	19	7	13	5	1	6	5	2	2
Ingenieurwissenschaften	36	38	46	44	15	15	2	1	0	0	1	1	0	1
Informatik ³⁾	-	33	-	41	-	17	-	7	-	0	-	2	-	0
Wirtschaftswissenschaften	37	36	34	29	23	26	4	7	1	0	0	0	1	2
Sozialwesen	18	28	21	30	33	28	4	7	6	2	5	2	13	3
Fachhochschuldiplom insg.⁴⁾	33	34	33	33	21	20	8	8	1	1	2	2	2	2
	Universitätsabschluss, traditionell													
Architektur, Bauingenieurwesen ³⁾	-	36	-	32	-	14	-	13	-	2	-	3	-	0
Ingenieurwissenschaften, Informatik	30	30	48	54	11	9	7	2	1	1	3	3	0	1
Mathematik, Naturwissenschaften	23	27	66	63	6	5	1	1	1	1	3	2	0	1
Humanmedizin	18	10	70	71	8	8	1	5	1	0	1	5	1	1
Psychologie, Pädagogik ³⁾	-	27	-	33	-	15	-	16	-	1	-	4	-	4
Rechtswissenschaften	19	19	31	23	7	16	5	15	0	0	35	26	3	1
Wirtschaftswissenschaften	37	33	33	33	16	19	6	8	0	0	6	5	2	2
Lehramt	5	3	6	9	3	6	1	1	1	1	84	79	0	1
Magister, Geisteswissenschaften	28	30	29	23	18	19	11	13	6	6	5	6	3	3
Universitätsabschluss insg.⁴⁾	25	22	38	31	11	12	7	8	2	2	16	23	1	2

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) inkl. Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft im Referendariat

2) inkl. Lehramtsabsolvent(inn)en im Referendariat

3) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

4) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.5.4 Adäquanz der Beschäftigung

Ähnlich wie die berufliche Stellung kann auch die Adäquanz der Beschäftigung als Indikator zur Überprüfung der Frage herangezogen werden, ob Absolvent(inn)en einer Erwerbstätigkeit nachgehen, die vor dem Hintergrund ihrer hochschulischen Ausbildung als angemessen beurteilt werden kann. Anders als bei der Untersuchung der beruflichen Stellung werden bei der Analyse der Beschäftigungsadäquanz in den HIS-HF Absolventenstudien mehrere Dimensionen von Angemessenheit berücksichtigt (Kerst/Schramm 2008). Neben drei Merkmalen der vertikalen Adäquanz wird zusätzlich der Aspekt der horizontalen Adäquanz evaluiert. Kerst und Schramm (2008) zufolge können „zur Messung der vertikalen Adäquanz (...) die formale Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses für die berufliche Tätigkeit sowie die Positionsadäquanz, die den erreichten Status bewertet, und die Niveauadäquanz, bezogen auf das Niveau der Arbeitsaufgaben“ (ebd.: IX), verwendet werden. Zur Bestimmung von horizontaler Adäquanz wird überprüft, ob ein enger Bezug zwischen den fachlichen Inhalten des Studiums und der aktuellen beruflichen Tätigkeit besteht; die horizontale Adäquanz wird auch als Fachadäquanz bezeichnet.

Die Adäquanz der Beschäftigung soll im Folgenden nicht für jede der vier Dimensionen separat, sondern anhand der von Fehse und Kerst (2007) entwickelten, vierstufigen Adäquanztypologie durchgeführt werden. Bei dieser Typologie wird zunächst basierend auf den drei Kriterien für die vertikale Adäquanz und in Zweifelsfällen unter Bezugnahme auf die berufliche Stellung ermittelt, ob eine Beschäftigung vertikal adäquat ist, dann anhand der Fachadäquanz bestimmt, ob es sich um eine horizontal adäquate Beschäftigung handelt. Durch die Kombination der resultierenden Variablen für die vertikale sowie die horizontale Adäquanz entstehen die vier in Tabelle 6.5.4 abgebildeten Typen von Beschäftigungen: volladäquate, nur vertikal adäquate, nur fachadäquate und inadäquate Beschäftigungen. Während volladäquate und – aufgrund der fachlich nicht formalisierten Erwerbsverläufe der Absolvent(inn)en einiger Fachrichtungen – auch nur vertikal adäquate Tätigkeiten als angemessene Beschäftigungen für Hochschulabsolvent(inn)en angesehen werden können, stellen insbesondere inadäquate Beschäftigungen einen Indikator für beruflichen Misserfolg dar (Fehse/Kerst 2007, Kerst/Schramm 2008).

Wie schon im Hinblick auf die berufliche Stellung kann auch hinsichtlich der Adäquanz vermutet werden, dass studienbezogene Auslandserfahrung ein Signal für Kompetenzen darstellt, das den Zugang zu einer angemessenen Beschäftigung bzw. den beruflichen Aufstieg begünstigt. Entsprechend müsste der Anteil der volladäquat oder nur vertikal adäquat Beschäftigten unter den studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en höher sein als unter den nicht auslandserfahrenen. Andererseits erwerben Studierende im Rahmen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten Kenntnisse und Fähigkeiten, die zumindest in Teilen auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ihres Gastlandes ausgerichtet sind (Wiers-Jenssen/Try 2005). Daher ist auch denkbar, dass die Anwendung von im Ausland erlernten fachlichen Inhalten im späteren beruflichen Kontext schwerer fällt als im Falle von ausschließlich im ‚Heimatland‘ absolvierten Bildungsphasen. Aus diesem Grund könnte es für Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung auch schwieriger sein, eine fachadäquate Beschäftigung im ‚heimischen‘ Beschäftigungssystem auszuüben. Dies müsste sich in einem geringeren Anteil von studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en mit volladäquater und nur fachadäquater Beschäftigung, entsprechend in einem höheren Anteil von diesen Absolvent(inn)en mit nur vertikal adäquater oder inadäquater Beschäftigung niederschlagen. Wahrscheinlich ist, dass sich diese Tendenz – wenn überhaupt – in erster Linie bei Absolvent(inn)en beobachten lässt, die längere studienbezogene Auslandsaufenthalte realisiert haben. Eine Studie von Wiers-Jenssen und Try (2005), die sich unter anderem

dem Zusammenhang zwischen im Ausland absolvierten hochschulischen Bildungsphasen und der Wahrscheinlichkeit einer nicht angemessenen Beschäftigung zuwendet, kommt zu dem Schluss, dass keine Unterschiede zwischen studienbezogenen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen norwegischen Absolvent(inn)en zu beobachten sind – womöglich aufgrund der Tatsache, dass sich die oben beschriebenen Tendenzen in der Summe aufheben.

In Deutschland bestehen hinsichtlich der Beschäftigungsadäquanz insgesamt nur leichte Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium (Tab. 6.5.4). Die Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung sind geringfügig, jedoch auf sehr signifikantem Niveau seltener nur fachadäquat beschäftigt. Die Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatiger Auslandserfahrung sind signifikant häufiger nur vertikal adäquat beschäftigt als die nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en. Werden die Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten mit den Auslandserfahrenen mit kürzeren Aufenthalten verglichen, so zeigt sich, dass erste (sehr) signifikant seltener volladäquat, hingegen signifikant häufiger nur vertikal adäquat beschäftigt sind. Neben diesem allgemeinen Ergebnis gibt es Besonderheiten in Bezug auf die Absolvent(inn)en verschiedener Hochschularten und Fachrichtungen.

Fachhochschulabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung sind signifikant seltener nur fachadäquat beschäftigt als Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung. Bezüglich des Anteils der inadäquat Beschäftigten erweisen sich die Unterschiede zwischen den beiden studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)engruppen und den nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en dagegen bei genauerer Prüfung als nicht signifikant. Eine Ausnahme innerhalb der Gruppe der Fachhochschulabsolvent(inn)en stellen die Wirtschaftswissenschaftler(innen) dar. Unter diesen sind die Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung (sehr) signifikant häufiger volladäquat und – auf einem Signifikanzniveau von zehn Prozent – signifikant seltener nur vertikal adäquat beschäftigt.

Anders als im Falle der Fachhochschulabsolvent(inn)en sind unter den Universitätsabsolvent(inn)en diejenigen mit studienbezogener Auslandserfahrung – ebenso wie diejenigen mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten – signifikant häufiger nur vertikal adäquat beschäftigt als die Absolvent(inn)en ohne jedwede Auslandserfahrung. Außerdem sind die studienbezogenen auslandserfahrenen Universitätsabsolvent(inn)en einiger Fachrichtungen (Architektur/Bauingenieurwesen, Ingenieurwissenschaften/Informatik, Psychologie/Pädagogik) signifikant seltener nur fachadäquat beschäftigt als die Absolvent(inn)en, die keinen Auslandsaufenthalt im Studium realisiert haben. Dieser signifikante Unterschied lässt sich in allen Fachrichtungen mit Ausnahme der Humanmedizin, der Rechtswissenschaft, des Lehramts und der Geisteswissenschaften beobachten, wenn die Universitätsabsolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatiger studienbezogener Auslandserfahrung und denjenigen ohne Auslandserfahrung verglichen werden.

Einen Sonderfall stellen auch unter den Universitätsabsolvent(inn)en die Wirtschaftswissenschaftler(innen) mit studienbezogener Auslandserfahrung dar. Diese sind im Vergleich zu den Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung signifikant häufiger volladäquat oder nur vertikal adäquat, dagegen signifikant seltener nur fachadäquat oder inadäquat beschäftigt. Werden die Fachhochschulabsolvent(inn)en und die Universitätsabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften zusammenfassend betrachtet, so sind die Absolvent(inn)en mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten signifikant öfter volladäquat und signifikant öfter nur vertikal adäquat beschäftigt. Die Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften scheinen folglich in Branchen einzumünden, in denen studienbezogene Auslandserfahrung systematisch mit angemesseneren Beschäftigungen assoziiert ist. Eine denkbare, jedoch durch weitere Forschung genauer zu überprüfende Erklärung könnte sein, dass sich die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in verschiedenen na-

tionalen Hochschulsystemen stark ähnelt und daher die im Ausland erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten einfacher im deutschen Beschäftigungssystem angewendet werden können als dies in anderen Fachrichtungen der Fall ist. Nicht unerheblich dürften in diesem Kontext auch die starke Exportorientierung der deutschen Wirtschaft und die entsprechend guten Beschäftigungs- bzw. Aufstiegschancen für auslandserfahrene Absolvent(inn)en mit außenwirtschaftlichen Arbeitsschwerpunkten sein.

Im Allgemeinen bestehen fünf Jahre nach dem Studienabschluss hinsichtlich der Beschäftigungsadäquanz nur geringe Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit und denjenigen ohne Auslandserfahrung im Studium. Es ist jedoch deutlich geworden, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung – und unter diesen insbesondere diejenigen mit mindestens sechsmonatiger Auslandserfahrung – seltener einen fachlichen Bezug zwischen ihrem Studium und ihrer aktuellen Beschäftigung herstellen können als die Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung. Dies könnte zunächst als Evidenz für die These verstanden werden, dass – vor allem längere – Phasen der studienbezogenen Auslandsmobilität mit der Schwierigkeit einhergehen, im Rahmen einer späteren Erwerbstätigkeit im deutschen Beschäftigungssystem die im Ausland erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten anzuwenden. Dagegen spricht allerdings der Befund der Analyse der Internationalität der Beschäftigung (vgl. Kap. 6.4), dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung häufig von internationalen Kompetenzen und Kenntnissen Gebrauch machen, die sie mit großer Sicherheit während ihrer Auslandsaufenthalte erworben oder zumindest weiter entwickelt haben. Hinzu kommt, dass der – vor allem unter den Universitätsabsolvent(inn)en zu beobachtende – höhere Anteil von nur vertikal adäquat Beschäftigten unter den studienbezogenen Auslandserfahrenen auch als Anzeichen für einen vergleichsweise raschen beruflichen Aufstieg gewertet werden kann. Denn gerade für Positionen mit Leitungsfunktion bzw. Personal- und Projektverantwortung ist eine nur vertikale Adäquanz charakteristisch, weil auf solchen Positionen die Beschäftigung mit fachlichen Inhalten zugunsten von Managementaufgaben zurückgestellt wird (Kerst/Schramm 2008).

Tab. 6.5.4
Adäquanz der aktuellen bzw. letzten Beschäftigung von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Fachrichtung		Adäquanz der Beschäftigung ¹⁾											
		Volladäquat			Nur vertikal adäquat			Nur fachadäquat			Inadäquat		
		Auslandserfahrung im Studienverlauf											
		ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.	nein	ja	≥ 6 Mon.	nein
Fachhochschuldiplom													
Architektur, Bauingenieurwesen ²⁾		78	-	71	17	-	17	0	-	7	5	-	5
Ingenieurwissenschaften		65	58	70	25	30	23	3	5	3	7	7	4
Informatik ²⁾		-	-	67	-	-	22	-	-	5	-	-	6
Wirtschaftswissenschaften		65	61	49	13	16	21	5	5	10	17	18	20
Sozialwesen ²⁾		69	-	74	19	-	10	0	-	7	12	-	9
Fachhochschuldiplom insg.³⁾		67	62	65	17	20	19	4	4	7	12	14	9
Universitätsabschluss, traditionell													
Architektur, Bauingenieurwesen ²⁾		77	-	73	18	-	15	2	-	7	3	-	5
Ingenieurwissenschaften, Informatik		74	79	71	24	18	17	0	0	5	2	3	7
Mathematik, Naturwissenschaften		72	68	74	26	32	21	0	0	1	2	0	4
Humanmedizin		94	90	94	6	10	6	0	0	0	0	0	0
Psychologie, Pädagogik ²⁾		61	-	63	31	-	17	0	-	6	8	-	14
Rechtswissenschaften ²⁾		-	-	79	-	-	15	-	-	2	-	-	4
Wirtschaftswissenschaften		61	59	53	26	27	24	4	2	8	9	12	15
Lehramt		82	81	79	16	16	18	1	2	1	1	1	2
Magister, Geisteswissenschaften		42	41	46	35	36	29	4	5	2	19	18	23
Universitätsabschluss insg.³⁾		68	65	68	23	24	19	2	3	4	7	8	9

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) zur Bildung der Adäquanztypologie vgl. Fehse/Kerst 2007

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

3) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.5.5 Einkommen

Das Einkommen stellt einen zentralen, in einigen Studien gar den einzigen Indikator für den Berufserfolg von Hochschulabsolvent(inn)en dar (Kühne 2009). Zwar wird im vorliegenden Beitrag bewusst ein mehrdimensionales Verständnis von Berufserfolg zugrunde gelegt, welches das Einkommen als einen neben weiteren, objektiven wie subjektiven Indikatoren begreift. Dennoch wird auch hier besondere Aufmerksamkeit auf das Einkommen gerichtet. Diese Entscheidung basiert auf der Annahme, dass das Einkommen ein Instrument darstellt, mit dem Arbeitgeber(innen) flexibler als über andere Anreizsysteme auf die Gewinnung bzw. Bindung oder Honorierung von Mitarbeiter(inne)n, die über erwünschte Eigenschaften verfügen, Einfluss nehmen können. Während die Vergabe eines unbefristeten Vertrags oder der Aufstieg in eine Leitungsposition neben mehrjähriger Arbeitserfahrung häufig voraussetzen, dass eine entsprechende Stelle vakant ist, kann das Einkommen sowohl bei der Besetzung einer Stelle als auch während einer laufenden Erwerbstätigkeit als Steuerungsinstrument eingesetzt werden.¹³⁷ Anders als etwa die Art des Arbeitsverhältnisses und die berufliche Positionierung dürfte das Einkommen daher ein Indikator des Berufserfolgs sein, der sensibler und schon zu einem früheren Zeitpunkt in der Erwerbsbiografie auf die Eigenschaftsprofile verschiedener Absolvent(inn)engruppen reagiert. Folglich stellt das Einkommen eine geeignete abhängige Variable zur Untersuchung der Fragestellung dar, ob ein separater Einfluss von studienbezogener Auslandserfahrung auf den Berufserfolg von Hochschulabsolvent(inn)en nachweisbar ist. Bevor dies mittels Regressionsanalysen geprüft wird, soll jedoch zunächst auf vorhandene Studien zu diesem Aspekt und die in deskriptiver Hinsicht feststellbaren Unterschiede in den Einkommensniveaus von Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium eingegangen werden.

6.5.5.1 Forschungsstand zum Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandserfahrung und dem Einkommen

Bezogen auf eine Sammelgruppe von 13 Ländern stellt Teichler (2011) fest, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung durchschnittlich höhere Bruttomonatseinkommen erhalten als Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium. Aus der Studie ist allerdings nicht ersichtlich, ob es sich um signifikante Unterschiede handelt und ob die beobachteten Unterschiede auch auf der Ebene einzelner Fachrichtungen innerhalb der untersuchten Länder bestehen. Basierend auf Regressionsanalysen konstatiert Teichler für sieben der 13 einbezogenen Länder (Belgien, Frankreich, Italien, Norwegen, Österreich, Spanien, Tschechische Republik) einen positiven Zusammenhang zwischen studienbezogenen Auslandsaufenthalten und der Höhe des Einkommens von Absolvent(inn)en mit Master oder äquivalentem Abschluss. Auch in Deutschland stellt er einen positiven Einfluss von studienbezogener Auslandserfahrung auf das Einkommen fest, allerdings lediglich für Fachhochschulabsolvent(inn)en mit Bachelorabschluss. Die Ergebnisse der Regressionen sind jedoch nur eingeschränkt nachvollziehbar, weil Angaben zu wichtigen Variablen fehlen, wie etwa zur Art des untersuchten Einkommens und den einbezogenen Typen von studienbezogener Auslandsmobilität. Außerdem wird auf eine Dokumentation von Gütekriterien der Modelle und zugrunde liegenden Fallzahlen verzichtet.

¹³⁷ Dies trifft vorrangig im Falle von Absolvent(inn)en zu, die in der Privatwirtschaft beschäftigt sind. Im öffentlichen Sektor ist das Einkommen – außer zum Zeitpunkt des Stellenantritts – meist nicht das Ergebnis individueller Gehaltsverhandlungen, sondern in der Regel durch tarif- oder beamtenrechtlichen Rahmenverträge vorgegeben.

Cammelli et al. (2008) untersuchen das Nettomonatseinkommen von studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en italienischer Hochschulen. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass studienbezogen auslandserfahrene Absolvent(inn)en fünf Jahre nach dem Studienabschluss ein (sehr) signifikant höheres Einkommen beziehen als nicht auslandserfahrene Absolvent(inn)en. Aus weiterführenden Analysen für ausgewählte Subgruppen von ERASMUS-Absolvent(inn)en schließen Cammelli et al., dass der Einkommensvorteil ehemaliger ERASMUS-Studierender gegenüber den Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung lediglich unter den Absolvent(inn)en bestimmter Fachrichtungen (Rechtswissenschaft, Politik-/Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften/Statistik) und den privatwirtschaftlich Beschäftigten zu beobachten ist. Diese weiterführenden Ergebnisse basieren jedoch nicht auf signifikanten Unterschieden zwischen den betrachteten Subgruppen von Absolvent(inn)en.

Wiers-Jenssen (2011) zufolge haben norwegische Absolvent(inn)en, die während ihres Studiums an Austauschprogrammen mit Hochschulen im Ausland teilgenommen haben, ein geringfügig höheres durchschnittliches Monatseinkommen als Absolvent(inn)en ohne jedwede studienbezogene Auslandserfahrung. Die Einkommensdifferenz zwischen den beiden Absolvent(inn)engruppen beziffert Wiers-Jenssen auf 2,5 Prozent, liefert jedoch keine Informationen darüber, ob es sich um einen signifikanten Unterschied handelt. Ebenso wird die Art des Einkommens, das in den Analysen als abhängige Variable fungiert, nicht genauer beschrieben. Bei den Austauschstudierenden handelt es sich um Absolvent(inn)en, die an einer norwegischen Hochschule ihr Studium abgeschlossen haben und in 80 Prozent der Fälle für weniger als ein Jahr im Ausland waren. Die beobachteten Unterschiede führt Wiers-Jenssen im Wesentlichen darauf zurück, dass ehemalige Austauschstudierende häufiger in der Privatwirtschaft beschäftigt sind, wo generell höhere Gehälter gezahlt würden. Eine Regressionsanalyse des durchschnittlichen Monatseinkommens ergibt, dass kein signifikanter Einfluss der Teilnahme an Austauschprogrammen auf das Monatseinkommen nachgewiesen werden kann.

Schließlich untersuchen Messer und Wolter (2007), ob Austauschsemester einen Einfluss auf die Einstiegsgehälter der Absolvent(inn)en von Hochschulen in der Schweiz haben. Der Begriff des Einstiegsgehalts wird nicht spezifiziert. Als Austauschsemester verstehen Messer und Wolter (2007) sowohl zeitweilige Studienphasen im Ausland als auch vorübergehende Wechsel an andere Hochschulen innerhalb der Schweiz. Zwar schätzen sie mittels einer OLS-Regression, dass die Durchführung eines Austauschsemesters mit einem um etwa drei Prozentpunkte höheren Einstiegsgehalt einhergeht. Nach einer zusätzlichen zweistufigen Instrumentalvariablenschätzung kommen sie jedoch zu dem Schluss, dass dieser leichte Einkommensvorteil nicht kausal auf die Mobilitätserfahrung im Rahmen des Austauschsemesters zurückgeführt werden kann.

Die Tatsache, dass in den vorhandenen Studien jeweils verschiedene und zudem meist nicht exakt definierte Arten von Einkommen und Typen von studienbezogener Auslandsmobilität untersucht werden, erschwert den Vergleich der jeweiligen Ergebnisse. In der Tendenz lassen sich jedoch einige Parallelen erkennen: In allen Studien sind die jeweils betrachteten Einkommensniveaus von Absolvent(inn)en mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten leicht höher als diejenigen der nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en. Die Studien, die geeignete regressionsanalytische Verfahren anwenden, kommen jedoch zu dem Schluss, dass kein kausaler Zusammenhang zwischen der Realisierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts und dem späteren Einkommen postuliert werden kann.

6.5.5.2 Hypothesen und Untersuchungsansatz

Ausgehend von den vorhandenen Studien ist anzunehmen, dass sich die Einkommen der in diesem Beitrag untersuchten Absolvent(inn)en deutscher Hochschulen in Abhängigkeit davon unterscheiden, ob während des Studiums ein Auslandsaufenthalt durchgeführt wurde. Es ist zu erwarten, dass das Einkommen von studienbezogen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en geringfügig höher ist als das Einkommen der Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung. Die existierenden Studien legen nahe, dass dieser Unterschied stärker oder gar ausschließlich unter den privatwirtschaftlich Beschäftigten zu Tage tritt. Außerdem sind Unterschiede nach der jeweils absolvierten Fachrichtung zu vermuten. Die im Rahmen der Regressionsanalysen zu prüfende Hypothese ist folglich, dass studienbezogene Auslandserfahrung unabhängig von den abgeschlossenen Fächern und aktuellen Beschäftigungsbranchen sowie ergänzend unter Kontrolle der erfassten sozio-demografischen Merkmale der Absolvent(inn)en einen signifikant positiven Einfluss auf das Erwerbseinkommen hat.

Die abhängige Variable stellt in den folgenden Analysen das Bruttojahreseinkommen inklusive aller festen Gehaltsbestandteile dar. Zwar ist das Bruttoeinkommen für die Befragten etwas schwieriger zu beziffern als das auf dem Konto eingehende Nettoeinkommen. Es ist jedoch trotz möglicher Ungenauigkeiten dem Nettoeinkommen vorzuziehen, weil es nicht durch den Familienstand und die Kinderzahl sowie die Steuerklasse der Befragten verzerrt ist (Kerst/Schramm 2008). Durch den Einbezug von festen Bruttogehaltsbestandteilen, die über das reguläre Monatsgehalt hinausgehen, etwa von zusätzlichen Monatsgehältern, dem Weihnachts- oder Urlaubsgeld sowie Schichtzulagen, wird ein genaueres Bild der Einkommenssituation gezeichnet als – wie im Falle der vorhandenen Studien – unter bloßer Berücksichtigung des monatlichen Grundgehalts. Aus den in der Einleitung und zu Beginn des Abschnitts 6.5 genannten Gründen werden auch die Einkommensanalysen auf Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge beschränkt, die zum Zeitpunkt der zweiten Befragung in Deutschland erwerbstätig waren. Zusätzlich werden Absolvent(inn)en ausgeschlossen, die in Teilzeit beschäftigt sind. Da der Umfang der Erwerbstätigkeit direkten Einfluss auf das Einkommensniveau hat, ist der Vergleich der Einkommen von verschiedenen Gruppen von Vollzeitbeschäftigten aufschlussreicher (Briedis 2007, Kerst/Schramm 2008).

6.5.5.3 Empirische Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandserfahrung und dem Einkommen

Sowohl unter den Fachhochschul- als auch unter den Universitätsabsolvent(inn)en haben studienbezogen Auslandserfahrene ein hoch signifikant höheres Einkommen als nicht Auslandserfahrene (Tab. 6.5.5.3a). Ein im Falle der Fachhochschulabsolvent(inn)en sehr signifikanter und im Falle der Universitätsabsolvent(inn)en hoch signifikanter Unterschied ist ebenfalls zwischen den Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Auslandsaufenthalten und den Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung zu beobachten. Tabelle 6.5.5.3a ist darüber hinaus zu entnehmen, dass die Durchschnittseinkommen der beiden auslandserfahrenen Absolvent(inn)engruppen stärker streuen als die Einkommen der Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung. Besonders groß ist die Streuung in der Gruppe der auslandserfahrenen Fachhochschulabsolvent(inn)en. In den folgenden Analysen ist demnach zu berücksichtigen, dass studienbezogen auslandserfahrene Absolvent(inn)en gemessen an ihrem Einkommen eine heterogenere Gruppe darstellen als nicht auslandserfahrene Absolvent(inn)en, obwohl durch den Zuschnitt

des Samples bereits eine eng eingegrenzte Gruppe von Absolvent(inn)en in den Fokus genommen wird.

Auf Fächergruppenebene bestehen die deutlichsten Unterschiede in den ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen: Die Fachhochschulabsolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften haben ein sehr signifikant höheres Einkommen als nicht Auslandserfahrene, wenn sie im Studium auslandsmobil waren, und ein signifikant höheres Einkommen, wenn sie einen Aufenthalt von mindestens sechs Monaten Dauer realisiert haben. Die Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Ingenieurwissenschaften/Informatik erzielen ein hoch signifikant höheres Einkommen, wenn sie studienbezogene Auslandsaufenthalte realisiert haben, und ein sehr signifikant höheres Einkommen, wenn sie mindestens sechsmonatige studienbezogene Auslandsaufenthalte durchgeführt haben. Des Weiteren beziehen die auslandserfahrenen Absolvent(inn)en der Geisteswissenschaften ebenso wie Geisteswissenschaftler(innen) mit mindestens sechsmonatigen Auslandsaufenthalten ein signifikant höheres Einkommen als die ihre Fachkolleg(inn)en ohne Auslandserfahrung. Bei den Geisteswissenschaften handelt es sich um die einzige Fachrichtung, in der auslandserfahrene Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten nochmals signifikant mehr verdienen als die Absolvent(inn)en mit Aufenthalten von unter sechs Monaten. In rein deskriptiver Hinsicht liegt sowohl unter den Fachhochschul- als auch unter den Universitätsabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften das Einkommensniveau der studienbezogenen Auslandserfahrenen über demjenigen von Personen ohne Auslandserfahrung. Werden die Fachhochschul- und die Universitätsabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften zusammengefasst, sind die Unterschiede zwischen Auslandserfahrenen und nicht Auslandserfahrenen signifikant.

Im Folgenden soll durch Regressionsanalysen überprüft werden, ob studienbezogene Auslandserfahrung auch unter simultaner Berücksichtigung weiterer möglicher Einkommensdeterminanten mit einem Einkommensvorteil assoziiert ist.¹³⁸ Als weitere potentielle Einflussfaktoren werden neben der studienbezogenen Auslandserfahrung Variablen zu den persönlichen Merkmalen und dem Haushaltskontext, zum Studium und zur Promotion, zur Beschäftigung sowie zum Beschäftigungskontext der Absolvent(inn)en schrittweise in die Modelle eingeführt. Zunächst wird ein Modell für alle Absolvent(inn)en berechnet, die in diesem Abschnitt berücksichtigt werden (vgl. Kap. 6.5.5.2). Anschließend werden separate Modelle für Beschäftigte im öffentlichen Dienst und Beschäftigte in der Privatwirtschaft kalkuliert, um die Hypothese zu überprüfen, dass studienbezogene Auslandserfahrung vor allem in der Privatwirtschaft Einkommensvorteile zeitigt. Des Weiteren werden eigens die Absolvent(inn)en untersucht, die in internationalen Unternehmen tätig sind. Schließlich werden für Absolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften sowie Informatik, der Wirtschaftswissenschaften und der Geisteswissenschaften gesonderte Modelle berechnet, weil diese den vorangegangenen Analysen zufolge ein signifikant höheres Einkommen beziehen, wenn sie im Studium auslandsmobil waren.

Die Modelle werden mittels OLS-Regression geschätzt, die sich im Hinblick auf die jeweils einbezogenen unabhängigen Variablen so wenig wie möglich unterscheiden. Als abhängige Variable fungiert das logarithmierte Bruttojahreseinkommen inklusive aller festen Zulagen. Die Logarithmustransformation der abhängigen Variable erleichtert die Interpretation der Regressionskoeffizienten. Die Koeffizienten der folgenden Regressionsmodelle geben demnach an, um wie viel Prozent sich das Einkommen verändert, wenn eine unabhängige Variable um eine Einheit ansteigt. Bei dichotomen Variablen entspricht der Regressionskoeffizient der Schätzung des prozen-

¹³⁸ Im Rahmen der Regressionsanalysen wird nicht nach verschiedenen Typen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten differenziert. Es sind jedoch weitere Analysen in Planung, die den Zusammenhang zwischen verschiedenen Typen von studienbezogener Auslandsmobilität und dem Einkommen beleuchten.

tualen Einkommensunterschieds, der zwischen zwei Absolvent(inn)engruppen besteht.¹³⁹ Vor der Berechnung der Modelle wurden Fälle ausgeschlossen, die extrem niedrige (unter 10.000 Euro) oder aber sehr hohe Bruttojahreseinkommen beziehen (über 200.000 Euro), weil der Einbezug dieser Fälle einen sehr starken Einfluss auf die Schätzung der Regressionskoeffizienten gehabt hätte (zum Umgang mit einflussreichen Fällen siehe Kohler/Kreuter 2008). Im Rahmen weiterführender Sensitivitätsanalysen könnte zusätzlich überprüft werden, inwiefern sich die folgenden Ergebnisse auch bei Veränderungen des Samplezuschnitts als robust erweisen.

Unter alleiniger Berücksichtigung des Geschlechts, der etwaigen Verantwortung für Kinder unter sechs Jahren und der Beschäftigungssituation des Partners bzw. der Partnerin – sofern vorhanden – ist studienbezogene Auslandserfahrung mit einem rund zehn Prozent höheren Einkommen assoziiert (Tab. 6.5.5.3b, Modellschritt 1).¹⁴⁰ Dieser positive Effekt bleibt auch dann hoch signifikant, wenn sukzessive Merkmale des Studiums und der Promotion, der aktuellen Stelle und des aktuellen Erwerbskontextes berücksichtigt werden. Allerdings verringert sich die Effektstärke graduell auf etwa vier Prozent im vierten Modellschritt. Wird zusätzlich ein Interaktionsterm in das Modell einbezogen, der den Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandserfahrung und der Beschäftigung in einem Unternehmen mit Standorten im Ausland modelliert, ist der Effekt der studienbezogenen Auslandserfahrung deutlich geringer und nicht länger signifikant. Für diejenigen Absolvent(inn)en, die in einem internationalen Unternehmen tätig sind, ist studienbezogene Auslandserfahrung jedoch mit einem um ungefähr sieben Prozent höheren Einkommen verbunden.

Sowohl gemessen an der zusätzlich aufgeklärten Varianz als auch an der vorhergesagten prozentualen Veränderung der abhängigen Variable hat studienbezogene Auslandserfahrung einen bestenfalls mäßigen Einfluss auf das Einkommen. Die wesentlichen Determinanten des Einkommens stellen andere Merkmale der Absolvent(inn)en dar. So beziehen Frauen – insbesondere dann, wenn sie Kinder unter sechs Jahren haben – ein deutlich geringeres Einkommen. Einen sehr starken Einfluss auf das Einkommen hat ebenfalls die absolvierte Fachrichtung. Insbesondere die Absolvent(inn)en der Humanmedizin, der Ingenieurwissenschaften und der Informatik sowie der universitären Wirtschaftswissenschaften beziehen vergleichsweise hohe Einkommen.¹⁴¹ Sehr deutlich beeinflussen darüber hinaus die Merkmale des Erwerbskontextes das Einkommensniveau. Absolvent(inn)en, die in Ostdeutschland beschäftigt sind, bekommen tendenziell wesentlich niedrigere Einkommen. Unabhängig von der Region erzielen Absolvent(inn)en, die bei Großunterneh-

139 Beispielsweise gibt der Koeffizient für die Variable „Frau“ an, um wie viel Prozent das Einkommen von Frauen höher bzw. – bei negativem Vorzeichen des Koeffizienten – niedriger ist als das Einkommen von Männern. Der Koeffizient von -0,077 für die Variable „Frau“ im fünften Modellschritt des in Tabelle 6.5.5.3b dargestellten Regressionsmodells bedeutet folglich, dass für Absolventinnen bei Konstanzhaltung der übrigen unabhängigen Variablen ein um 7,7 Prozent niedrigeres Einkommen geschätzt wird als für Absolventen.

140 Auch der Bildungshintergrund und das Alter zum Zeitpunkt des Studienabschlusses wurden über verschiedene Operationalisierungen in die Modelle eingeführt. Da dies jedoch in keinem Fall mit einem nennenswert höheren Anteil an erklärter Varianz einherging und auch die entsprechenden Koeffizienten nicht signifikant waren, wurden der Bildungshintergrund und das Alter bei Studienabschluss aus sämtlichen Modellen ausgeschlossen.

141 Um auf höhere Fallzahlen zurückgreifen zu können, wurde die große und heterogene Gruppe sonstiger Fachrichtungen (durchschnittliches Bruttojahreseinkommen: 43.500 Euro) als Referenzgruppe für die Fächer in die Analysen einbezogen. Dies führt dazu, dass die Einkommensunterschiede zwischen einzelnen Fachrichtungen schwieriger zu interpretieren sind. Für die vorliegende Studie stellt dies jedoch kein Problem dar, weil nicht Unterschiede zwischen den Absolvent(inn)en verschiedener Fachrichtungen, sondern zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium im Vordergrund stehen. Für besonders relevante Fachrichtungen werden zudem separate Modelle berechnet (Tab. 6.5.5.3c).

men angestellt sind, höhere Einkommen, vor allem dann, wenn es sich um internationale Unternehmen handelt.¹⁴²

Im Folgenden soll für die oben genannten Subgruppen von Absolvent(inn)en untersucht werden, ob das Einkommen in Abhängigkeit der studienbezogenen Auslandserfahrung variiert. Auf diesem Wege soll überprüft werden, ob die Relevanz von studienbezogener Auslandserfahrung für das Einkommen kontextspezifisch ist, d. h. von der absolvierten Fachrichtung sowie vom jeweiligen Beschäftigungskontext abhängt. Die Einkommen der Absolvent(inn)en, die im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, unterscheiden sich nicht in Abhängigkeit davon, ob sie im Studium Auslandsaufenthalte durchgeführt haben (Tab. 6.5.5.3c, Modell A).¹⁴³ Auch für Absolvent(inn)en, die in der Privatwirtschaft tätig sind, geht studienbezogene Auslandserfahrung nicht pauschal mit einem höheren Einkommen einher, sondern nur dann, wenn die Absolvent(inn)en in einem internationalen Unternehmen tätig sind (Modell B). Der Befund, dass studienbezogene Auslandserfahrung vor allem in internationalen Unternehmen mit einem Einkommensvorteil assoziiert ist, bestätigt sich, wenn ein Modell ausschließlich für diejenigen Absolvent(inn)en geschätzt wird, die in einem solchen Unternehmen arbeiten (Modell C). In diesem Modell ist der Koeffizient der studienbezogenen Auslandserfahrung auch unter Kontrolle aller weiteren, hier identifizierten Einflussfaktoren hoch signifikant. Der geschätzte Einkommensvorteil der Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung im Studium liegt in diesem Fall bei etwa acht Prozent. Die in einigen der existierenden Studien geäußerte Vermutung, dass studienbezogene Auslandserfahrung in der Privatwirtschaft generell zu höheren Einkommen führt, lässt sich für die in dieser Studie untersuchten Absolvent(inn)en nicht bestätigen. Vielmehr wird deutlich, dass der postulierte Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandsmobilität und der Höhe des Einkommens auf spezifische Beschäftigungskontexte, d. h. tendenziell auf international ausgerichtete, privatwirtschaftlich organisierte Branchen, beschränkt ist.

Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen studienbezogener Auslandserfahrung und der Höhe des Einkommens für Absolvent(inn)en verschiedener Fachrichtungen führt zu fachspezifischen Ergebnissen. Die Absolvent(inn)en ingenieurwissenschaftlicher und informationstechnischer Fächer verzeichnen keinen Einkommensvorteil, wenn sie im Studium zeitweise auslands mobil waren (Modell D), was vermutlich durch die insgesamt sehr guten Beschäftigungschancen dieser Absolvent(inn)en erklärt werden kann.¹⁴⁴ Für diese Absolvent(inn)engruppe ist allerdings die Beschäftigung in einem Unternehmen mit Standorten im Ausland mit einem vergleichswei-

¹⁴² Im Analyseprozess wurden weitere mögliche Determinanten des Einkommens untersucht, die jedoch nach eingehender Prüfung nicht in den Modellen berücksichtigt wurden. Dabei handelt es sich zum einen um eine Unterscheidung zwischen Beschäftigungen im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft. Die Varianz zwischen Einkommen im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft wird bereits hinreichend durch die berücksichtigten Fachrichtungen und die Variable „Unternehmen mit Standorten im Ausland“ erklärt. Zum anderen wurde darauf verzichtet, die Kompetenzen der Absolvent(inn)en bei Studienabschluss und fünf Jahre nach dem Studienabschluss in die Modelle einzubeziehen. Zwar konnten für einzelne Kompetenzen signifikante Koeffizienten berechnet werden. Deren Berücksichtigung führte jedoch nicht zu einer Verbesserung der Modellgüte.

¹⁴³ In Tabelle 6.5.5.3c wird jeweils für verschiedene Gruppen von Absolvent(inn)en das Modell berechnet, das dem vierten bzw. fünften Modellschritt in Tabelle 6.5.5.3b entspricht. Dabei können jedoch nicht in allen Fällen exakt dieselben Variablen verwendet werden. Beispielsweise fallen die Variablen „Unternehmen mit Standorten im Ausland“ ebenso wie der einschlägige Interaktionsterm aus dem Modell für die Absolvent(inn)en, die im öffentlichen Dienst oder in internationalen Unternehmen tätig sind, da zwischen den berücksichtigten Absolvent(inn)en kein Unterschied hinsichtlich dieses Merkmals besteht. Im ersten Fall ist keiner der Absolvent(inn)en, im zweiten Fall sind alle Absolvent(inn)en in einem internationalen Unternehmen beschäftigt.

¹⁴⁴ Die Modelle für die Absolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften und Informatik sowie der Wirtschaftswissenschaften enthalten eine zusätzliche Variable, die nach der besuchten Hochschulart differenziert. Für diese Fächergruppen wurden die Fachhochschul- und die Universitätsabsolvent(inn)en zusammengefasst, weil durch die daraus resultierenden (höheren) Fallzahlen bessere Voraussetzungen zur Berechnung der Modelle entstehen.

se deutlichen Einkommenszuwachs verbunden (ca. 15%). Eine andere Tendenz ist mit Blick auf die Wirtschaftswissenschaftler(innen) erkennbar (Modell E): Mit den Absolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften und Informatik haben sie zwar gemeinsam, dass sich ihr Einkommen nicht grundsätzlich in Abhängigkeit ihrer studienbezogenen Auslandserfahrung unterscheidet. Allerdings ist studienbezogene Auslandserfahrung für die Wirtschaftswissenschaftler(innen) dann mit Einkommensvorteilen verbunden, wenn sie in internationalen Unternehmen beschäftigt sind. Nicht auslandserfahrene Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften haben hingegen keinen Einkommensvorteil, wenn sie in internationalen Unternehmen arbeiten. Eine Sondergruppe stellen die Absolvent(inn)en der Geisteswissenschaften dar (Modell F), denn sie beziehen unabhängig davon, ob sie in einem internationalen Unternehmen tätig sind, ein ungefähr zehn Prozent höheres Einkommen, wenn sie studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben.

Sowohl das Modell für alle der hier untersuchten Absolvent(inn)en (Tab. 6.5.5.3b) als auch die Mehrheit der Modelle für spezifische Absolvent(inn)engruppen (Tab. 6.5.5.3c) erklären einen hohen Anteil der Varianz der individuellen Einkommensniveaus. Lediglich die Modelle für die Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften sowie der Geisteswissenschaften (Modelle E und F) tragen vergleichsweise wenig zur Varianzaufklärung bei.¹⁴⁵ Insgesamt scheinen die verwendeten Modellspezifikationen jedoch gut geeignet, um die Höhe der individuellen Einkommen in Abhängigkeit der persönlichen, studienbezogenen und erwerbsbezogenen Merkmale der Absolvent(inn)en vorherzusagen. Von ihnen sollte jedoch nicht – zumindest nicht im Falle der studienbezogenen Auslandserfahrung – abgeleitet werden, dass eine bestimmte Eigenschaft oder Erfahrung das Einkommen kausal beeinflusst. Wie in Kapitel 6.2, aber auch in zahlreichen anderen Studien (vgl. Heublein et al. 2007, Isserstedt/Kandulla 2010, Gwosć et al. 2011, Finger 2011, Lörz/Krawietz 2011) deutlich wird, handelt es sich bei Personen, die studienbezogene Auslandsaufenthalte durchführen, um eine selektive Gruppe. Demnach kann vermutet werden, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung sich bereits vor der Realisierung eines Auslandsaufenthalts von Personen ohne Mobilitätsabsichten unterscheiden, beispielsweise hinsichtlich ihrer bisherigen Bildungsbiografie und finanziellen sowie organisatorischen Gelegenheitsstrukturen oder in Bezug auf ihre Motivation, Persönlichkeitsmerkmale und kognitive Leistungsfähigkeit. Mithin wären studienbezogene Auslandsaufenthalte in vielen Fällen bereits ein Ausdruck von Eigenschaften und Kompetenzen, die im professionellen Kontext von Vorteil sind, aber nicht die Hauptursache für deren Herausbildung bzw. Weiterentwicklung. Entsprechend könnten die höheren Einkommensniveaus der Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung nicht kausal bzw. nicht ausschließlich auf die Durchführung der Auslandsaufenthalte zurückgeführt werden.

Dieser Zusammenhang kann auf Basis der hier verwendeten Modelle nicht definitiv aufgeklärt werden, da Selektionsmechanismen beim Zugang zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten nicht hinreichend berücksichtigt werden konnten. Weitere Schritte zur Verbesserung der vorliegenden Analysen sollten entsprechend darin bestehen, ein genaueres Verständnis der Selektionsmechanismen beim Zugang zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten zu erlangen und die ermittelten Selektionswahrscheinlichkeiten bei der Analyse potentieller Einkommenseffekte von studienbezogener Auslandsmobilität (methodisch) angemessener zu modellieren. Relativ deutlich zeigen die vorliegenden Analysen jedoch, dass bei weiterführenden Analysen des Zu-

¹⁴⁵ Dies ist in Teilen dadurch zu erklären, dass die Werte des angepassten Determinationskoeffizienten (Adjusted R²) aufgrund der berücksichtigten Fallzahlen, die im Vergleich zur Anzahl der einbezogenen unabhängigen Variablen niedrig sind, deutlich nach unten korrigiert wurden. Für eine ausführliche Darstellung und Erklärung verschiedener statistischer Bestimmtheitsmaße siehe z. B. Kohler/Kreuter (2008).

sammenhangs zwischen studienbezogener Auslandsmobilität und dem Einkommen – sowie ggf. auch anderen Indikatoren des Berufserfolgs – nach den jeweiligen Erwerbskontexten und absolvierten Fachrichtungen von Absolvent(inn)en zu unterscheiden ist. Anscheinend gibt es spezifische Kontexte, wie beispielsweise Unternehmen mit Standorten im Ausland, in denen Arbeitgeber(innen) tatsächlich bereit sind, studienbezogene Auslandserfahrung finanziell zu honorieren. Es scheint außerdem spezifische Gruppen von Absolvent(inn)en zu geben – wie etwa diejenigen der Geisteswissenschaften – die im Vergleich zu anderen Absolvent(inn)engruppen weniger gute Beschäftigungschancen haben und für die studienbezogene Auslandserfahrung daher als entscheidendes Distinktionsmerkmal beim Zugang zu vergleichsweise gut bezahlten Erwerbstätigkeiten fungiert.

Tab. 6.5.5.3a

Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen inkl. aller festen Gehaltsbestandteile von Vollzeitbeschäftigten in Deutschland nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.15: Wie hoch ist Ihr Bruttomonatseinkommen?

Frage 4.17: Welche zusätzlichen (Brutto-)Gehaltsbestandteile bekommen Sie?

Fachrichtung	Bruttojahreseinkommen					
	Auslandserfahrung im Studienverlauf	Mittelwert		Standardabweichung		
		Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten	kein Auslandsaufenthalt	Auslandsaufenthalt(e)	Auslandsaufenthalt(e) von mind. 6 Monaten
Fachhochschuldiplom						
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	41.700	-	41.300	11.500	-	15.300
Ingenieurwissenschaften	57.200	56.400	52.800	11.900	12.600	12.200
Informatik ¹⁾	-	-	51.900	-	-	17.000
Wirtschaftswissenschaften	54.000	52.400	49.000	24.100	16.400	14.700
Sozialwesen ¹⁾	-	-	34.300	-	-	7.400
Fachhochschuldiplom insg. ²⁾	51.400	51.000	46.700	19.300	15.700	14.800
Universitätsabschluss, traditionell						
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾	38.700	-	38.800	13.100	-	12.300
Ingenieurwissenschaften, Informatik	61.300	61.500	52.900	23.500	23.400	13.000
Mathematik, Naturwissenschaften ¹⁾	50.500	-	48.500	13.800	-	11.400
Humanmedizin ¹⁾	62.700	-	66.000	15.500	-	20.100
Psychologie, Pädagogik ¹⁾	-	-	40.100	-	-	19.800
Rechtswissenschaften ¹⁾	-	-	43.100	-	-	17.300
Wirtschaftswissenschaften	55.300	55.600	51.600	15.800	16.600	17.400
Lehramt	41.000	41.400	41.200	7.000	6.400	7.300
Magister, Geisteswissenschaften	40.900	43.200	37.100	16.600	19.600	11.500
Universitätsabschluss insg. ²⁾	50.400	50.500	45.800	18.700	18.700	18.300

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 6.5.5.3b

Determinanten des Einkommens von vollzeitbeschäftigten Hochschulabsolvent(inn)en in Deutschland ¹⁾

Abhängige Variable der OLS-Regressionen: Logarithmiertes Bruttojahreseinkommen inkl. aller festen Gehaltsbestandteile

Unabhängige Variablen	Modellschritte				
	1	2	3	4	5
<i>Studienbezogene Auslandserfahrung</i>					
Aufenthalte insg. (Ref.: kein Aufenthalt)	0,103***	0,064***	0,059***	0,038***	0,013
<i>Persönliche Merkmale und Haushaltskontext</i>					
Frau (Ref.: Mann)	-0,173***	-0,092***	-0,087***	-0,076***	-0,077***
Kind < 6 Jahre (Ref.: kein Kind < 6 Jahre)	-0,017	-0,008	-0,008	0,009	0,010
Interaktionsterm: Frau & Kind < 6 Jahre	-0,087**	-0,110***	-0,090***	-0,075**	-0,073**
Partner(in) vollzeiterwerbstätig (Ref.: nicht in fester Partnerschaft)	0,095***	0,077***	0,069***	0,057***	0,057***
Partner(in) teilzeit- oder nicht erwerbstätig (Ref.: s. o.)	0,047**	0,050***	0,041**	0,037**	0,036**
<i>Studium und Promotion</i>					
FH: Architektur, Bauingenieurwesen		0,027	0,031	0,012	0,010
FH: Ingenieurwissenschaften		0,257***	0,273***	0,160***	0,162***
FH: Informatik		0,227***	0,231***	0,125***	0,126***
FH: Wirtschaftswissenschaften		0,176***	0,168***	0,077***	0,071**
FH: Sozialwesen		-0,123***	-0,095**	-0,089**	-0,093**
Uni: Architektur, Bauingenieurwesen		-0,030	-0,026	-0,018	-0,018
Uni: Ingenieurwissenschaften, Informatik		0,281***	0,301***	0,193***	0,192***
Uni: Mathematik, Naturwissenschaften		0,162***	0,181***	0,086**	0,086**
Uni: Humanmedizin		0,427***	0,412***	0,362***	0,370***
Uni: Psychologie, Pädagogik		0,029	0,048	0,036	0,033
Uni: Rechtswissenschaften		0,140***	0,130***	0,095**	0,092**
Uni: Wirtschaftswissenschaften		0,247***	0,247***	0,165***	0,162***
Uni: Lehramt		0,073**	0,106***	0,134***	0,133***
Uni: Magister, Geisteswissenschaften (Ref.: Sonstige Fachrichtungen an FH und Uni)		-0,049*	-0,045*	-0,070**	-0,069**
Überd. Examensnote (Ref.: mittl. Note) ²⁾		0,004	0,001	0,004	0,004
Unterd. Examensnote (Ref.: s. o.)		-0,045**	-0,040**	-0,041**	-0,040**
Fachnahe Erwerbsarbeit im Studium (Ref.: Fachfremde oder keine Erwerbsarbeit)		0,065***	0,055***	0,050***	0,049***
Abgeschlossene Promotion (Ref.: keine oder nicht abgeschlossene Promotion)		0,055**	0,044*	0,049**	0,052**
<i>Aktuelle bzw. letzte Stelle</i>					
Führungsposition ³⁾			0,066***	0,083***	0,083***
Wöchentliche Arbeitszeit ⁴⁾			0,006***	0,006***	0,006***
Arbeitgeberwechsel zugunsten höheren Einkommens (Ref.: Arbeitgeber nicht oder aus anderen Gründen gewechselt)			0,056***	0,036***	0,037***
<i>Aktueller bzw. letzter Erwerbskontext</i>					
Arbeitsregion Nord (Ref.: Arbeitsregion Süd)				-0,022*	-0,023*
Arbeitsregion Ost (Ref.: s. o.)				-0,136***	-0,134***
Organisation bis 49 MA (Ref.: 50 bis 249 MA)				-0,050***	-0,051***
Organisation ab 250 MA (Ref.: s. o.)				0,076***	0,076***
Unternehmen mit Standorten im Ausland				0,133***	0,105***
Interaktion: Unternehmen mit Standorten im Ausland & Aufenthalte insg.					0,071**
Konstante	10,711***	10,530***	10,489***	10,505***	10,516***
Anzahl der Personen	2.790	2.790	2.790	2.790	2.790
Adjusted R²	0,108	0,305	0,338	0,434	0,436

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

Signifikanz: + p < 0,10; *p < 0,05; **p < 0,01; ***p < 0,001

1) Aus den Analysen werden Absolvent(inn)en ausgeschlossen, die sich noch in einem Referendariat oder Anerkennungspraktikum befinden.

2) Als überdurchschnittlich/unterdurchschnittlich werden Noten verstanden, die mehr als eine Standardabweichung über/unter dem Notendurchschnitt einer abgeschlossenen Fachrichtung liegen. Die fächergruppenspezifischen Notendurchschnitte wurden für 33 Fachrichtungen separat berechnet, dann wurde jeweils eine Standardabweichung addiert bzw. subtrahiert.

3) Die Definition einer Führungsposition entspricht derjenigen, die im Beitrag von Michael Grotheer (Kapitel 4) verwendet wird.

4) Wöchentliche Arbeitszeit = um den Mittelwert zentrierte Anzahl von Stunden, die durchschnittlich in einer Arbeitswoche für die Haupttätigkeit aufgewendet werden.

Tab. 6.5.5.3c

Determinanten des Einkommens ausgewählter Gruppen von vollzeitbeschäftigten Hochschulabsolvent(inn)en in Deutschland ¹⁾

Abhängige Variable der OLS-Regressionen: Logarithmiertes Bruttojahreseinkommen inkl. aller festen Gehaltsbestandteile

Unabhängige Variablen	Modelle für ausgewählte Absolvent(inn)engruppen					
	A	B	C	D	E	F
	Beschäftigte im öffentlichen Dienst	Beschäftigte in der Privatwirtschaft	Beschäftigte internationaler Unternehmen	Abs. der Ing.wiss. und Informatik (FH & Uni)	Abs. der Wirtschaftswissenschaften (FH & Uni)	Abs. der Geisteswissenschaften (Uni)
<i>Studienbezogene Auslandserfahrung</i>						
Aufenthalte insg. (Ref.: kein Aufenthalt)	0,007	0,017	0,082***	0,044	0,001	0,101*
<i>Persönliche Merkmale und Haushaltskontext</i>						
Frau (Ref.: Mann)	-0,029+	-0,098***	-0,101***	-0,107***	-0,068*	-0,006
Kind < 6 Jahre (Ref.: kein Kind < 6 Jahre)	0,021	0,001	0,007	-0,003	-0,001	-0,025
Interaktionsterm: Frau & Kind < 6 Jahre	-0,012	-0,120***	-0,092*	-0,066	-0,108+	-0,080
Partner(in) vollzeiterwerbstätig (Ref.: nicht in fester Partnerschaft)	0,026+	0,072***	0,067***	0,064***	0,062+	0,008
Partner(in) teilzeit- oder nicht erwerbstätig (Ref.: s. o.)	0,000	0,053**	0,033+	0,061**	0,001	0,015
<i>Studium und Promotion</i>						
Universität (Ref.: Fachhochschule)				0,042**	0,086**	
FH: Architektur, Bauingenieurwesen	-0,035	0,023	0,031			
FH: Ingenieurwissenschaften	0,078*	0,181***	0,187***			
FH: Informatik	0,093	0,131***	0,176***			
FH: Wirtschaftswissenschaften	-0,011	0,095***	0,080*			
FH: Sozialwesen	-0,107***	-0,192***	-0,241**			
Uni: Architektur, Bauingenieurwesen	0,011	-0,021	0,036			
Uni: Ingenieurwissenschaften, Informatik	0,086**	0,220***	0,233***			
Uni: Mathematik, Naturwissenschaften	0,036	0,107**	0,148***			
Uni: Humanmedizin	0,377***	0,384***	0,130			
Uni: Psychologie, Pädagogik	-0,006	0,040	0,115			
Uni: Rechtswissenschaften	0,018	0,162**	0,217**			
Uni: Wirtschaftswissenschaften	0,132***	0,176***	0,147***			
Uni: Lehramt	0,069**	-0,027	-0,266			
Uni: Magister, Geisteswissenschaften (Ref.: Sonstige Fachrichtungen an FH & Uni)	-0,029	-0,078**	-0,055			
Überd. Examensnote (Ref.: mittl. Note) ²⁾	-0,000	0,011	-0,000	0,001	-0,033	-0,034
Unterd. Examensnote (Ref.: s. o.)	-0,030	-0,047**	-0,083***	-0,044*	-0,079*	-0,119*
Fachnahe Erwerbsarbeit im Studium (Ref.: Fachfremde oder keine Erwerbsarbeit)	0,034**	0,061***	0,057***	0,047**	0,078**	0,035
Abgeschlossene Promotion (Ref.: keine oder nicht abgeschlossene Promotion)	0,009	0,108***	0,067*	-0,027	-0,031	0,009
<i>Aktuelle bzw. letzte Stelle</i>						
Führungsposition ³⁾	0,049**	0,094***	0,055***	0,064***	0,136***	0,038
Wöchentliche Arbeitszeit ⁴⁾	0,005***	0,006***	0,008***	0,004**	0,006**	0,018***
Arbeitgeberwechsel zugunsten höheren Einkommens (Ref.: Arbeitgeber nicht oder aus anderen Gründen gewechselt)	0,009	0,039**	0,014	0,009	0,029	0,080+
<i>Aktueller bzw. letzter Erwerbkontext</i>						
Arbeitsregion Nord (Ref.: Arbeitsregion Süd)	0,000	-0,032*	-0,026	-0,029+	-0,028	0,046
Arbeitsregion Ost (Ref.: s. o.)	-0,073***	-0,157***	-0,115***	-0,167***	-0,127***	-0,072
Organisation bis 49 MA (Ref.: 50 bis 249 MA)	-0,059**	-0,052**	-0,069*	-0,060*	-0,034	-0,025
Organisation ab 250 MA (Ref.: s. o.)	0,029+	0,108***	0,110***	0,084***	0,080*	0,057
Unternehmen mit Standorten im Ausland		0,066**		0,148***	0,042	0,147+
Interaktion: Unternehmen mit Standorten im Ausland & Aufenthalte insg.		0,062*		0,051	0,091+	-0,025
Konstante	10,564***	10,509***	10,602***	10,660***	10,660***	9,383***
Anzahl der Personen	990	1.797	947	708	386	232
Adjusted R²	0,447	0,454	0,408	0,433	0,310	0,253

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

Signifikanz: + p < 0,10; *p < 0,05; **p < 0,01; ***p < 0,001

1) Aus den Analysen werden Absolvent(inn)en ausgeschlossen, die sich noch in einem Referendariat oder Anerkennungspraktikum befinden.

2) Als überdurchschnittlich/unterdurchschnittlich werden Noten verstanden, die mehr als eine Standardabweichung über/unter dem Notendurchschnitt einer abgeschlossenen Fachrichtung liegen. Die fächergruppenspezifischen Notendurchschnitte wurden für 33 Fachrichtungen separat berechnet, dann wurde jeweils eine Standardabweichung addiert bzw. subtrahiert.

3) Die Definition einer Führungsposition entspricht derjenigen, die im Beitrag von Michael Grotheer (Kapitel 4) verwendet wird.

4) Wöchentliche Arbeitszeit = um den Mittelwert zentrierte Anzahl von Stunden, die durchschnittlich in einer Arbeitswoche für die Haupttätigkeit aufgewendet werden.

6.5.6 Berufliche Zufriedenheit

Eine Beurteilung des Berufserfolgs, die ausschließlich auf objektiven Indikatoren basiert, berücksichtigt nicht, „dass als ähnlich beobachtete Lebensbedingungen ganz unterschiedlich bewertet werden, dass Schlechtgestellte zufrieden und dass Privilegierte sehr unzufrieden sein können“ (Zapf 1984: 20). Diese Argumentation ist speziell für den Vergleich von Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium relevant, denn es ist denkbar, dass diese Absolvent(inn)en unterschiedlich hohe Erwartungen an ihre berufliche Situation bzw. an sich selbst stellen. Beispielsweise stammen Absolvent(inn)en, die studienbezogene Auslandsaufenthalte realisieren, überdurchschnittlich häufig aus Elternhäusern mit akademischem Bildungshintergrund (vgl. Kap. 6.2 sowie Heublein et al. 2007, Isserstedt/Kandulla 2010, Gwośc et al. 2011, Finger 2011, Lörz/Krawietz 2011), in denen die berufliche Stellung der Eltern und entsprechend die Motivation zum Stuserhalt vergleichsweise hoch sein dürfte. Des Weiteren wird mit der Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts, der zu Zeitverlusten im Studium führen kann und in der Regel materielle Kosten verursacht, womöglich die Erwartungshaltung geschaffen oder bestärkt, dass sich die Auslandserfahrung im späteren Erwerbsleben auszahlt. Wie einleitend ausführlicher beschrieben wurde, ist die Verbesserung der beruflichen Perspektiven in der Tat für Studierende ein zentraler Beweggrund für die Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts (Heublein et al. 2007).

Aus diesen Gründen soll die Beschreibung der objektiven beruflichen Situation der Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium im Folgenden der beruflichen Zufriedenheit gegenübergestellt werden. Dazu werden aus der Liste von insgesamt 15 Items, die in den HIS-HF Absolventenstudien zur Erfassung der beruflichen Zufriedenheit verwendet werden, fünf Items ausgewählt, die inhaltlich dieselben bzw. ähnliche Konstrukte abbilden wie die zuvor untersuchten objektiven Indikatoren des Berufserfolgs. Den objektiven Indikatoren des Arbeitslosigkeitsrisikos sowie der Art des Arbeitsverhältnisses wird die Zufriedenheit mit der Beschäftigungssicherheit zugeordnet.¹⁴⁶ Der Beschreibung der beruflichen Stellung entspricht in der subjektiven Einschätzung die Zufriedenheit mit der beruflichen Position und den Aufstiegsmöglichkeiten. Die Zufriedenheit mit diesen beiden Aspekten spielt ebenfalls eine Rolle bei der Beurteilung der Adäquanz. Für diese Dimension des Berufserfolgs wird jedoch vorrangig die Zufriedenheit mit der Qualifikationsangemessenheit der Beschäftigung untersucht. Schließlich wird die Untersuchung der Einkommenszufriedenheit in Beziehung zur Analyse der Einkommensniveaus der Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium gesetzt.¹⁴⁷

Insgesamt lassen sich nur in Einzelfällen Unterschiede zwischen studienbezogenen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit den

¹⁴⁶ Die Ergebnisse der Untersuchung der Arbeitslosigkeit (vgl. Kap. 6.5.1) können nicht unmittelbar mit den Befunden zur Zufriedenheit mit der Beschäftigungssicherheit verglichen werden, weil für aktuell arbeitslose Absolvent(inn)en verständlicherweise keine Informationen zu deren Zufriedenheit mit der Beschäftigungssituation erhoben wurden. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Zufriedenheit der aktuell erwerbstätigen Absolvent(inn)en mit ihrer Beschäftigungssicherheit auch durch das für ihre Branche bzw. abgeschlossene Fachrichtung typische Arbeitslosigkeitsrisiko beeinflusst ist, weshalb immerhin ein loser Bezug zwischen dem subjektiven und dem objektiven Indikator für die Beschäftigungssicherheit angenommen werden kann.

¹⁴⁷ In den HIS-HF-Absolventenstudien wird die berufliche Zufriedenheit auf einer fünfstufigen Skala erfasst. Der Wert 1 dieser Skala hat die Bedeutung „sehr zufrieden“ und der Wert 5 die Bedeutung „sehr unzufrieden“. In Tabelle 6.5.6 wird jeweils der Anteil der Absolvent(inn)en ausgewiesen, der die Werte 1 oder 2 gewählt hat. Bei diesen Absolvent(inn)en wird davon ausgegangen, dass sie mit der jeweils untersuchten Dimension ihrer Beschäftigung zufrieden sind.

hier untersuchten Dimensionen feststellen.¹⁴⁸ Zwar liegen die gemessenen Zufriedenheitswerte der beiden Gruppen von Absolvent(inn)en mit Auslandserfahrung – außer im Falle des Einkommens – bei einer rein deskriptiven Betrachtung zumeist geringfügig unter den Zufriedenheitswerten, die für die Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium erfasst wurden (Tab. 6.5.6). Jedoch erweisen sich diese Unterschiede nur selten als signifikant. Die deutlichsten Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium bestehen hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Beschäftigungssicherheit sowie mit der beruflichen Positionierung.

So sind Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung signifikant seltener, diejenigen mit mindestens sechsmonatiger Erfahrung sehr signifikant seltener mit ihrer Beschäftigungssicherheit zufrieden als ihre ehemaligen Kommiliton(inn)en ohne Auslandserfahrung. Unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en gibt es hingegen keine signifikanten Unterschiede zwischen den drei Absolvent(inn)engruppen. Die Zufriedenheit mit der Beschäftigungssicherheit spiegelt somit weitgehend die Verhältnisse wider, die zuvor hinsichtlich der objektiven Beschäftigungsverhältnisse beobachtet wurden (vgl. Kap. 6.5.2), denn Universitätsabsolvent(inn)en – vor allem diejenigen mit studienbezogener Auslandserfahrung – sind fünf Jahre nach dem Studienabschluss vergleichsweise häufig befristet beschäftigt, weil sie weitere Ausbildungsphasen sowie akademische Weiterqualifizierungen absolvieren. Hingegen unterscheiden sich die relativ häufig in der Privatwirtschaft beschäftigten Fachhochschulabsolvent(inn)en mit und diejenigen ohne Auslandserfahrung weder im Hinblick auf ihr Arbeitslosigkeitsrisiko noch hinsichtlich der Art ihres Arbeitsverhältnisses signifikant voneinander.

Auf der Ebene der Fachrichtungen bestehen Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Beschäftigungssicherheit vorrangig unter den Absolvent(inn)en der ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen.¹⁴⁹ Die Fachhochschulabsolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften sind – auf einem Signifikanzniveau von zehn Prozent – häufiger zufrieden mit ihrer Beschäftigungssicherheit, wenn sie Auslandsaufenthalte von mindestens sechs Monaten Dauer durchgeführt haben. Hinsichtlich der objektiven Beschäftigungssicherheit konnten diesbezüglich allerdings keine Unterschiede festgestellt werden. Im Gegensatz zu den Ingenieuren mit Fachhochschulabschluss sind die Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Ingenieurwissenschaften/Informatik signifikant seltener zufrieden mit ihrer Beschäftigungssicherheit, wenn sie studienbezogen im Ausland verweilt haben – ob für sechs Monate oder kürzer. Auch hier schlägt sich vermutlich die oftmals mit befristeten Verträgen verbundene, höhere Promotionsquote unter den studienbezogen auslandserfahrenen Ingenieurwissenschaftler(inne)n nieder.

Hinsichtlich ihrer beruflichen Position sind die Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung etwas seltener zufrieden als diejenigen ohne Auslandserfahrung im Studium. Unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en sind sowohl alle Absolvent(inn)en mit Auslandsaufenthalt als auch diejenigen mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten signifikant seltener zufrieden als die Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung im Studium. Die geringe Zufriedenheit lässt sich jedoch nicht durch die objektive berufliche Positionierung der Fachhochschulabsolvent(inn)en erklären, denn diesbezüglich wurden keine Unterschiede zwischen studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Fachhochschulabsolvent(inn)en festgestellt

¹⁴⁸ Zudem sind auf Fachrichtungsebene vereinzelt Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Aufenthalten und jenen mit kürzeren Aufenthalten zu beobachten, etwa im Falle der Humanmedizin (Beschäftigungssicherheit, berufliche Position und Qualifikationsangemessenheit), der Wirtschaftswissenschaften (Aufstiegsmöglichkeiten) und des Lehramts (Qualifikationsangemessenheit).

¹⁴⁹ Eine Diskussion grundlegender Unterschiede zwischen den Absolvent(inn)en verschiedener Fachrichtungen bezüglich ihrer beruflichen Zufriedenheit findet sich z. B. bei Briedis (2007), Kerst und Schramm (2008) sowie Rehn et al. (2011).

(vgl. Kap. 6.5.3). Dieser Befund hat zumeist auch auf Fachrichtungsebene Bestand. Beispielsweise unterscheiden sich die studienbezogen auslandserfahrenen Fachhochschulingenieur(inn)e(n) gemessen an der tatsächlichen beruflichen Stellung nicht von den Fachhochschulingenieur(inn)en ohne Auslandserfahrung. Dennoch gibt es Unterschiede in der Zufriedenheit mit der beruflichen Stellung. Die zweite fachhochschulische Fachrichtung, in der die Zufriedenheit mit der beruflichen Positionierung für die studienbezogen Auslandserfahrenen signifikant niedriger ausfällt, ist das Sozialwesen. In keinem anderen Fall unterscheiden sich die Zufriedenheitswerte zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung auf Fächergruppenebene so deutlich. Doch anders als bei den Ingenieurwissenschaftler(inne)n lassen sich unter den studienbezogen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en des Sozialwesens deutliche Anzeichen für eine faktisch schlechtere berufliche Stellung erkennen.

Unter den Universitätsabsolvent(inn)en sind die Unterschiede in der Zufriedenheit mit der beruflichen Position zwischen den Auslandserfahrenen und nicht Auslandserfahrenen dagegen weder auf Ebene aller Universitätsabsolvent(inn)en noch auf Ebene einzelner universitärer Fachrichtungen signifikant. An dieser Stelle schlägt sich also nicht nieder, dass die Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung sowohl geringfügig öfter Leitungspositionen innehaben als auch deutlich häufiger wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsposition sind. Auch bei den Lehramtsabsolvent(inn)en, die objektiv etwas besser gestellt sind, wenn sie studienbezogene Auslandserfahrung haben, lassen sich keine entsprechend höheren Zufriedenheitswerte mit ihrer beruflichen Position oder mit ihren Aufstiegsmöglichkeiten erkennen.

Die Zufriedenheit mit den Aufstiegsmöglichkeiten unterscheidet sich praktisch nicht in Abhängigkeit davon, ob die Absolvent(inn)en einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben, sondern liegt generell auf einem sehr niedrigen Niveau. Lediglich die Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften und Informatik sowie Wirtschaftswissenschaften sind häufiger zufrieden mit ihren Aufstiegsmöglichkeiten, wenn sie einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisiert haben. Dieser Unterschied besteht jedoch nur auf einem Signifikanzniveau von zehn Prozent.

Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der Qualifikationsangemessenheit gibt es ebenfalls nur sehr geringe Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium. In dieser Hinsicht bestätigen sich somit die Ergebnisse zur Beschäftigungsadäquanz (vgl. Kap. 6.5.4). Die Unterschiede hinsichtlich dieser Dimension fallen jedoch noch etwas geringer aus als die objektiv erkennbaren Unterschiede.

Die Universitätsabsolvent(inn)en der Humanmedizin sowie des Lehramts sind signifikant häufiger als ihre nicht auslandserfahrenen Kolleg(inn)en mit der Qualifikationsangemessenheit ihrer Beschäftigung zufrieden, wenn sie einen Auslandsaufenthalt von mindestens sechs Monaten Dauer absolviert haben. Im Falle der Absolvent(inn)en des Lehramts sind zwar keine objektiven Unterschiede bezüglich dieser Dimension ersichtlich. Die deutlich höhere Zufriedenheit der Lehramtsabsolvent(inn)en mit mindestens sechsmonatigen Auslandsaufenthalten kann aber dadurch erklärt werden, dass die Sprachlehrer(innen) durch das Unterrichten einer Fremdsprache eine fachliche Übereinstimmung zwischen ihren Studieninhalten und ihrer aktuellen Tätigkeit herstellen können. Auch die Anteile an Universitätsabsolvent(inn)en der Fachrichtung Ingenieurwissenschaften/Informatik, die mit der Qualifikationsangemessenheit zufrieden sind, variieren in Abhängigkeit von der studienbezogenen Auslandserfahrung: Auslandserfahrene Personen sind signifikant seltener zufrieden mit der Qualifikationsangemessenheit ihrer Tätigkeit, obwohl sie häufiger als die Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung volladäquat oder nur vertikal adäquat beschäftigt sind.

Häufig finden die signifikant höheren Einkommensniveaus von studienbezogen auslandserfahrenen Fachhochschul- und Universitätsabsolvent(inn)en Entsprechung in Form von höheren, jedoch meist nicht signifikant höheren Zufriedenheitsniveaus mit dem Gehalt – wie etwa im Falle der Wirtschaftswissenschaftler(innen) ersichtlich.¹⁵⁰ Die Zufriedenheit mit dem Einkommen unterscheidet sich lediglich in zwei abgeschlossenen Fachrichtungen signifikant zwischen Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung. Erstens sind die Fachhochschulabsolvent(inn)en des Sozialwesens signifikant seltener zufrieden mit ihrem Gehalt, wenn sie studienbezogen auslandsmobil waren.¹⁵¹ Zweitens sind die Universitätsabsolvent(inn)en des Lehramts – auf einem Signifikanzniveau von zehn Prozent – häufiger zufrieden mit ihrem Einkommen, wenn sie einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisiert haben, und signifikant häufiger zufrieden mit ihrem Einkommen, wenn sie einen mindestens sechsmonatigen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben. Dieser Befund überrascht, weil sich die Einkommensniveaus der studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Lehrer(innen) faktisch nicht unterscheiden (vgl. Kap. 6.5.5). Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass angehende Lehrer(innen) an deutschen Schulen sich durch studienbezogene Auslandsaufenthalte ihrer im internationalen Vergleich relativ guten Verdienstmöglichkeiten (Ranguelov/Pejnovic 2011) bewusst werden.

150 Die studienbezogen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en der Geisteswissenschaften haben hingegen ein signifikant höheres Einkommen als die Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung, sind aber mit ihrem Einkommen nicht häufiger zufrieden, sondern weisen anhand einer rein deskriptiven Betrachtung sogar geringfügig niedrigere Zufriedenheitswerte auf.

151 Aufgrund der geringen Fallzahlen für Einkommenswerte von studienbezogen auslandserfahrenen Fachhochschulabsolvent(inn)en des Sozialwesens ist in diesem Fall kein aussagekräftiger Vergleich zwischen den objektiven Einkommensdaten und der Einkommenszufriedenheit möglich.

Tab. 6.5.6 Berufliche Zufriedenheit von in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en nach studienbezogener Auslandserfahrung, abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „unzufrieden“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 4.22: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Beschäftigung?

Fachrichtung		Berufliche Zufriedenheit														
		Beschäftigungs-sicherheit			Berufliche Position			Aufstiegs-möglichkeiten			Qualifikations-angemessenheit			Einkommen		
		ja	≥ 6	nein	ja	≥ 6	nein	ja	≥ 6	nein	ja	≥ 6	nein	ja	≥ 6	nein
Mon.	Mon.		Mon.			Mon.			Mon.			Mon.			Mon.	
Fachhochschuldiplom																
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾		60	-	64	77	-	74	39	-	41	60	-	65	32	-	41
Ingenieurwissenschaften		81	85	75	62	61	72	35	37	40	66	62	69	56	57	57
Informatik ¹⁾		-	-	74	-	-	65	-	-	40	-	-	67	-	-	57
Wirtschaftswissenschaften		69	65	75	65	63	67	38	35	39	66	66	59	54	52	47
Sozialwesen ¹⁾		62	-	65	45	-	72	27	-	25	59	-	65	19	-	38
Fachhochschuldiplom insg. ²⁾		68	63	69	63	60	70	35	33	36	64	61	65	49	50	47
Universitätsabschluss, traditionell																
Architektur, Bauingenieurwesen ¹⁾		63	-	63	70	-	65	48	-	38	78	-	72	40	-	32
Ingenieurwissenschaften, Informatik		66	65	77	70	69	68	48	49	37	69	70	78	60	58	55
Mathematik, Naturwissenschaften ¹⁾		51	-	52	67	-	66	33	-	42	74	-	71	54	-	47
Humanmedizin		82	89	81	78	69	80	45	44	48	79	89	74	57	60	64
Psychologie, Pädagogik ¹⁾		-	-	58	-	-	72	-	-	29	-	-	62	-	-	43
Rechtswissenschaften ¹⁾		-	-	71	-	-	69	-	-	41	-	-	70	-	-	36
Wirtschaftswissenschaften		72	68	73	66	62	61	47	38	37	68	65	61	55	51	49
Lehramt		93	92	90	82	80	83	28	26	35	82	89	76	79	84	72
Magister, Geisteswissenschaften		45	43	53	53	54	55	25	25	29	54	52	50	36	34	39
Universitätsabschluss insg. ²⁾		66	63	70	68	66	70	36	34	36	69	69	68	52	51	50

Prüfungsjahrgang 2005, 2. Befragung ca. 5 Jahre nach dem Abschluss

HIS-HF Absolventenuntersuchung 2012

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

6.6 Zusammenfassung und Ausblick

Ziel dieses Beitrags war, die berufliche Situation von Absolvent(inn)en mit und ohne Auslandserfahrung im Studium fünf Jahre nach dem Studienabschluss zu vergleichen und damit eine Grundlage für weiterführende Forschung zum Einfluss von studienbezogener Auslandsmobilität auf den Berufsverbleib zu schaffen. Ausgehend von den eingangs dargestellten Einschätzungen von Hochschulpolitiker(inne)n, Arbeitgeber(inne)n und Studierenden wurden die Annahmen überprüft, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung (i) häufiger im Ausland beschäftigt sind, (ii) häufiger Stellenprofile mit internationaler Ausrichtung haben und (iii) im Hinblick auf ihren Berufserfolg besser gestellt sind als Absolvent(inn)en ohne studienbezogene Auslandserfahrung. Während die Analysen die ersten beiden Hypothesen bestätigt haben, ließ sich die dritte Hypothese nur eingeschränkt belegen.

Somit verfestigt sich für Deutschland eine Tendenz, die Teichler (2011) basierend auf hoch aggregierten Daten für 13 Länder des Europäischen Hochschulraums skizziert hat: Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung unterscheiden sich vor allem in horizontaler Hinsicht – d. h. bezüglich der Wahrscheinlichkeit, eine Beschäftigung im Ausland bzw. eine Beschäftigung mit internationalem Bezug auszuüben – von Absolvent(inn)en ohne entsprechende Auslandserfahrung. So sind anteilig etwa dreimal so viele Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung im Ausland tätig wie Absolvent(inn)en ohne Auslandserfahrung. Unter den derzeit im Ausland Beschäftigten ist zudem der Anteil der Personen mit studienbezogener Auslandserfahrung deutlich höher als unter den aktuell in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en. Fast die Hälfte der im Ausland Beschäftigten war bereits für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt im Land der aktuellen Beschäftigung.

Nicht nur unter den aktuell im Ausland Beschäftigten, sondern auch unter den Absolvent(inn)en mit momentaner Beschäftigung in Deutschland gibt es einen Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandsmobilität und der Internationalität der aktuellen Beschäftigung: Die in Deutschland beschäftigten Absolvent(inn)en schätzen ihre interkulturellen Kompetenzen – im vorliegenden Fall Fremdsprachen- und Kulturkenntnisse – nicht nur viel höher ein, wenn sie studienbezogen auslandsmobil waren. Sie empfinden solche Kompetenzen auch als wichtiger für ihre berufliche Tätigkeit und machen häufiger davon im Berufsalltag Gebrauch – vor allem dann, wenn sie für mindestens sechs Monate studienbezogen im Ausland waren. Unter den Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung ist außerdem ein höherer Anteil direkt in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden als unter den nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en. Aufgrund dieser deutlichen Befunde wurde argumentiert, dass die Entscheidung für oder gegen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in der Mehrheit der abgeschlossenen Fachrichtungen einen Scheideweg darstellen kann, an dem die Grundlage für eine spätere Tätigkeit mit internationalem Bezug geschaffen wird. Insofern können die Annahmen, die den eingangs zitierten europapolitischen Strategiepapieren zugrunde liegen, mit Blick auf die horizontale Dimension der Beschäftigung für Deutschland als zutreffend betrachtet werden.

In vertikaler Hinsicht – also hinsichtlich der Merkmale des beruflichen Erfolgs – sind zwar Unterschiede zwischen den studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en vorhanden; diese sind jedoch insgesamt gering und zudem auf einige Indikatoren des Berufserfolgs sowie bestimmte Absolvent(inn)engruppen beschränkt. Es gibt fünf Jahre nach dem Studienabschluss keine Unterschiede zwischen studienbezogen auslandserfahrenen und nicht auslandserfahrenen Absolvent(inn)en bezüglich des Arbeitslosigkeitsrisikos. Gleiches gilt für die jeweiligen Anteile von regulär Beschäftigten. Unter den Absolvent(inn)en mit

studienbezogener Auslandserfahrung hat jedoch ein deutlich höherer Anteil fünf Jahre nach dem Studienabschluss ein Promotionsvorhaben begonnen und/oder abgeschlossen.

Die überdurchschnittlich ausgeprägte Promotionsneigung der studienbezogenen auslandserfahrenen Absolvent(inn)en hat Einfluss auf die berufliche Stellung, die sie innehaben, und auf die Art des Arbeitsverhältnisses, in welches sie eingebunden sind. So liegt der Anteil der wissenschaftlichen Angestellten ohne Leitungsfunktion – das sind typische Positionen Promovierender – unter den Universitätsabsolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung deutlich höher als unter denjenigen ohne solche Erfahrung. Daher hat unter den auslandserfahrenen Universitätsabsolvent(inn)en ein höherer Anteil als unter den nicht auslandserfahrenen Universitätsabsolvent(inn)en einen befristeten Arbeitsvertrag. Bei den befristeten Arbeitsverhältnissen ohne Leitungsaufgaben, die für die Zeit der akademischen Weiterqualifizierung die Regel sind, handelt es sich jedoch um zeitlich begrenzte Tätigkeiten. Weiterführende Forschung sollte sich daher der Frage widmen, inwiefern die überdurchschnittlich ausgeprägte Promotionsneigung von Personen mit studienbezogener Auslandserfahrung zwar mittelfristig Einschnitte in puncto Beschäftigungssicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten zur Folge hat, allerdings langfristig den Zugang zu stabiler Beschäftigung mit Leitungsfunktion und lukrativen Verdienstmöglichkeiten eröffnet.

Auch schon fünf Jahre nach dem Studienabschluss gibt es in einigen universitären Fachrichtungen Anzeichen dafür, dass Absolvent(inn)en mit studienbezogener Auslandserfahrung geringfügig häufiger in Leitungspositionen aufsteigen. Des Weiteren sind studienbezogen auslandserfahrene etwas seltener ausschließlich in fachlicher Hinsicht adäquat, hingegen überdurchschnittlich häufig nur vertikal adäquat beschäftigt, was bedeutet, dass sie sich in stärkerem Maße von den fachlichen Inhalten des Studiums lösen. Die Zurückstellung von fachlichen Inhalten bei gleichzeitig gegebener Positionsadäquanz und vermutlich stärkerer Konzentration auf koordinierende Tätigkeiten steht oftmals in Zusammenhang mit der Ausübung einer Leitungsposition (Kerst/Schramm 2008).

Studienbezogene Auslandserfahrung gehört nicht zu den wesentlichen Determinanten des Einkommens, sondern hat im Vergleich zu anderen Erfahrungen und Eigenschaften der Absolvent(inn)en nur geringen Einfluss auf das Einkommensniveau. Es lassen sich jedoch bestimmte Absolvent(inn)engruppen identifizieren, für die studienbezogene Auslandserfahrung mit einem Einkommensvorteil verbunden ist. So ist studienbezogene Auslandserfahrung vor allem dann mit einem höheren Einkommen assoziiert, wenn Absolvent(inn)en in einem international ausgerichteten Unternehmen tätig sind. Auch für die Absolvent(inn)en einzelner Fachrichtungen – beispielsweise jenen der Geisteswissenschaften – gehen studienbezogene Auslandsaufenthalte mit einem höheren Einkommensniveau einher. Dies schlägt sich jedoch meist nicht in höherer Zufriedenheit mit dem Einkommen nieder.

Die in einigen Studien geäußerte Vermutung, dass studienbezogene Auslandserfahrung in der Privatwirtschaft generell – d. h. auch bei Beschäftigungen in stark national ausgerichteten Unternehmen – zu höheren Einkommen führt, lässt sich für die in diesem Beitrag untersuchten Absolvent(inn)en nicht bestätigen. Im öffentlichen Dienst beschäftigte Absolvent(inn)en beziehen kein höheres Einkommen, wenn sie studienbezogen auslandsmobil waren. Der postulierte Zusammenhang zwischen studienbezogener Auslandsmobilität und der Höhe des Einkommens bleibt somit auf spezifische Beschäftigungskontexte und Absolvent(inn)engruppen beschränkt,

weshalb im Kontext weiterer Forschung von einer hochgradig kontextspezifischen Relevanz von studienbezogener Auslandserfahrung auszugehen ist.¹⁵²

Die durchgeführten Analysen weisen auf weiteren einschlägigen Forschungsbedarf hin: So wurde bisher nicht ausreichend untersucht, inwiefern die sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Hinsicht zu beobachtenden Unterschiede – auch hinsichtlich weiterer Indikatoren des Berufserfolgs neben dem Einkommen – kausal auf die Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes zurückzuführen sind. Wie bereits hervorgehoben wurde, liegt die Vermutung nahe, dass auslandserfahrene Absolvent(inn)en sich bereits vor der Realisierung eines Auslandsaufenthaltes durch ihre vorangegangenen bildungsbiografischen Entscheidungen, ihre finanziellen und organisatorischen Gelegenheitsstrukturen, ihre Motivation und Persönlichkeitsmerkmale sowie ihre kognitive Leistungsfähigkeit von nicht mobilitätsaffinen Personen abheben. Vor diesem Hintergrund sollte im Rahmen weiterführender Forschung zunächst eingehender ergründet werden, welche Selektionsmechanismen beim Zugang zu studienbezogener Auslandsmobilität Wirkung entfalten. Anschließend sollten existierende Ansätze zur Untersuchung der Auswirkungen von studienbezogener Auslandsmobilität mit den Ergebnissen der Analyse von (Selbst)selektionsmechanismen auf methodisch angemessene Art miteinander kombiniert werden. Auf diese Weise könnten beispielsweise die folgenden Fragen beantwortet werden: Inwiefern wecken studienbezogene Auslandsaufenthalte das Interesse an einer Beschäftigung mit internationalem Bezug bzw. inwiefern werden solche Aufenthalte bereits mit der konkreten Absicht realisiert, eine spätere Erwerbstätigkeit mit internationalem Bezug auszuüben? Inwiefern tragen studienbezogene Auslandsaufenthalte über den Erwerb von Fremdsprachen hinaus tatsächlich zur (Weiter)entwicklung von spezifischen Kompetenzen bei, die für den Erwerbskontext relevant sind, bzw. inwiefern fungieren Auslandsaufenthalte primär als Signale für die Bereitschaft von Absolvent(inn)en, bei Bedarf Aufgaben mit internationalem Bezug sowie Beschäftigungen im Ausland zu übernehmen? Gibt studienbezogene Auslandserfahrung tatsächlich den Ausschlag beim Zugang zu stabilen und gut entlohnen Arbeitsverhältnissen oder spielen vornehmlich andere Eigenschaften und Erfahrungen der Absolvent(inn)en eine Rolle?

Ein ebenfalls vielversprechender Ansatz für weitere Forschung liegt in der zusätzlichen Differenzierung der Wirkungsanalyse nach verschiedenen Typen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Bereits die Ergebnisse dieses Beitrags geben Anlass zur Vermutung, dass verschiedene Typen von studienbezogener Auslandsmobilität unterschiedliche Wirkung zeitigen. So ist auffällig, dass unter den aktuell im Ausland tätigen Absolvent(inn)en mit Auslandspraktikum eine im Vergleich zu anderen Typen von Auslandsaufenthalten hohe Übereinstimmung von aktuellem Beschäftigungsland und dem Zielland des Aufenthalts besteht. Auch schätzen vor allem diejenigen Absolvent(inn)en ihre interkulturellen Kompetenzen sowie die Internationalität ihrer aktuellen Beschäftigung als hoch ein, die Aufenthalte von mindestens sechs Monaten Dauer realisiert haben. Nicht nur aus der Warte der Forschung, sondern vor allem auch für die nationale wie europäische Mobilitätsförderung ist von Bedeutung, welche Auswirkungen spezifische Typen von studienbezogener Auslandsmobilität auf die Erwerbsbiografien verschiedener Gruppen von Hochschulabsolvent(inn)en haben.

¹⁵² Studienbezogene Auslandserfahrung kann nicht nur kontextspezifisch positive, sondern womöglich auch kontextspezifisch negative Wirkung entfalten. Beispielsweise sind die Absolvent(inn)en des Sozialwesens gemessen an der Mehrheit der objektiven wie subjektiven Indikatoren des Berufserfolgs schlechter gestellt, wenn sie studienbezogen auslandsmobil waren. Im Rahmen weiterer Analysen wäre daher zu klären, ob studienbezogene Auslandsaufenthalte in bestimmten Fachrichtungen zum Erwerb von Kompetenzen bzw. Fachqualifikationen beitragen, die primär die Bedürfnisse des Beschäftigungssystem des Gastlandes ausgerichtet sind und daher in hiesigen, wenig internationalisierten Branchen wie dem Sozialwesen oder dem Schulbetrieb sowie der Jurisprudenz kaum Verwendung finden können.

Literaturverzeichnis

- Becker, Gary (1993):** Human capital: A theoretical and empirical analysis, with special reference to education, 3. Auflage. Chicago, London: University of Chicago Press.
- Berliner Kommuniqué (2003):** „Den Europäischen Hochschulraum verwirklichen“. Kommuniqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und -minister am 19. September 2003 in Berlin. Internet: http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/Communique_dt.pdf (20.03.2012).
- Bologna-Erklärung (1999):** Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister. Internet: http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf (20.03.2012).
- Bourdieu, Pierre (1983):** Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten, Soziale Welt, Sonderband 2. Göttingen: Schwartz, S. 183–198.
- Briedis, Kolja (2007):** Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS:Forum Hochschule 13/2007. Hannover: HIS.
- Cammelli, Andrea/Ghiselli, Silvia/Mignoli, Gian Piero (2008):** Study Experience Abroad: Italian Graduate Characteristics and Employment Outcomes. In: Byram, Mike/Dervin, Fred (Hrsg.): Students, Staff and Academic Mobility in Higher Education. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, S. 217–236.
- DaVanzo, Julie (1981):** Repeat migration, information costs, and location-specific capital. In: Population & Environment, Jg. 4 (1), S. 45–73.
- Deutscher Akademischer Austausch Dienst (2007):** Bachelor, Master und Auslandserfahrungen: Erwartungen und Erfahrungen deutscher Unternehmen. Bonn: Deutscher Akademischer Austausch Dienst.
- Dwyer, Mary M. (2004):** More Is Better: The Impact of Study Abroad Program Duration. In: Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad, Jg. 10, S. 151–163.
- Engel, Constanze/Janson, Kerstin/Schomburg, Harald/Teichler, Ulrich (2009):** Der berufliche Ertrag der ERASMUS-Mobilität. Die Auswirkungen internationaler Erfahrung auf die Berufsweg von ehemals mobilen Studierenden und Lehrenden. Berlin, Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Europäische Kommission (2010):** Jugend in Bewegung. Eine Initiative zur Freisetzung des Potenzials junger Menschen, um in der Europäischen Union intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu erzielen. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.
- Fabian, Gregor/Minks, Karl-Heinz (2008):** Muss i denn zum Städele hinaus? Erwerbsmobilität von Hochschulabsolventen. HIS:Magazin 3/2008, S. 4–5.
- Faggian, Alessandra/McCann, Philip/Sheppard, Stephen (2007):** Human Capital, Higher Education and Graduate Migration: An Analysis of Scottish and Welsh Students. In: Urban Studies, Jg. 44 (13), S. 2511–2528.
- Falk, Susanne/Kratz, Fabian (2009):** Regionale Mobilität von Hochschulabsolventen beim Berufseinstieg. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 31 (3), S. 52–67.

- Fehse, Stefanie/Kerst, Christian (2007):** Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 29 (1), S. 72–98.
- Finger, Claudia (2011):** The Social Selectivity of International Mobility among German University Students. A Multi-Level Analysis of the Impact of the Bologna Process (WZB Discussion Paper No. 503). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Gwosć, Christoph/Netz, Nicolai/Orr, Dominic/Middendorff, Elke/Isserstedt, Wolfgang (2011):** Soziale und wirtschaftliche Bedingungen des Studiums. Deutschland im europäischen Vergleich. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Heublein, Ulrich/Hutzsch, Christopher/Schreiber, Jochen/Sommer, Dieter (2007):** Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern. HIS-Projektbericht. Hannover: HIS.
- Heublein, Ulrich/Hutzsch, Christopher/Schreiber, Jochen/Sommer, Dieter (2011):** Internationale Mobilität im Studium 2009. Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern. HIS-Projektbericht. Hannover: HIS.
- Heublein, Ulrich/Hutzsch, Christopher/Schreiber, Jochen/Sommer, Dieter/Besuch, Georg (2010):** Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. HIS:Forum Hochschule 2/2010. Hannover: HIS.
- High Level Expert Forum on Mobility (2008):** Making learning mobility an opportunity for all (Report of the High Level Expert Forum on Mobility). Brüssel: Europäische Kommission. Internet: http://ec.europa.eu/education/doc/2008/mobilityreport_en.pdf (20.03.2012).
- Isserstedt, Wolfgang/Kandulla, Maren (2010):** Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Berlin, Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Kerst, Christian/Schramm, Michael (2008):** Der Absolventenjahrgang 2000/2001 fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss. Berufsverlauf und aktuelle Situation. HIS:Forum Hochschule 10/2008. Hannover: HIS.
- Kohler, Ulrich/ Kreuter, Frauke (2008):** Datenanalyse mit Stata. Allgemeine Konzepte der Datenanalyse und ihre praktische Anwendung, 3. Auflage. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Kratz, Fabian (2012):** Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die internationale Mobilität und den Stellensuchradius von Studierenden und Hochschulabsolventen. In: Soziale Welt, Jg. 63 (1), S. 45–64.
- Kühne, Mike (2009):** Berufserfolg von Akademikerinnen und Akademikern: Theoretische Grundlagen und empirische Analysen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Leuven/Louvain-la-Neuve Communiqué (2009):** Bologna-Prozess 2020 – der Europäische Hochschulraum im kommenden Jahrzehnt. Communiqué der Konferenz der für die Hochschulen zuständigen europäischen Ministerinnen und Minister, Leuven/Louvain-la-Neuve, 28. und 29. April 2009. Internet: http://www.bmbf.de/pubRD/leuven_communique.pdf (20.03.2012).
- Lörz, Markus/Krawietz, Marian (2011):** Internationale Mobilität und soziale Selektivität: Ausmaß, Mechanismen und Entwicklung herkunftsspezifischer Unterschiede zwischen 1990 und 2005. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 63 (2), S. 185–205.

- Messer, Dolores/Wolter, Stefan C. (2007):** Are student exchange programs worth it? In: Higher Education, Jg. 54 (5), S. 647–663.
- Noll, Heinz-Herbert (2000):** Subjektive Indikatoren. Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Parey, Matthias/Waldinger, Fabian (2011):** Studying Abroad and the Effect on International Labour Market Mobility: Evidence from the Introduction of ERASMUS. In: The Economic Journal, Jg. 121 (551), S. 194–222.
- Prager Kommuniké (2001):** Auf dem Wege zum europäischen Hochschulraum. Kommuniké des Treffens der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister am 19. Mai 2001 in Prag. Internet: http://www.bmbf.de/pubRD/prager_kommunique.pdf (20.03.2012).
- Ranguelov, Stanislav/Pejnovic, Svetlana (2011):** Teachers' and School Heads' Salaries and Allowances in Europe, 2009/10. Brüssel: Europäische Kommission.
- Rehn, Torsten/Brandt, Gesche/Fabian, Gregor/Briedis, Kolja (2011):** Hochschulabschlüsse im Umbruch. Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009. HIS:Forum Hochschule 17/2011. Hannover: HIS.
- Reinberg, Alexander/Hummel, Markus (2007):** Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt - Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. In: IAB Kurzbericht 18/2007, S. 1–6.
- Sarletti, Andreas (2007):** Der Nutzen von Kontakten aus Praktika und studentischer Erwerbstätigkeit für den Berufseinstieg von Hochschulabsolventen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 29 (4), S. 52–80.
- Schomburg, Harald/Teichler, Ulrich (2006):** Higher Education and Graduate Employment in Europe: Results from Graduates Surveys from Twelve Countries. Higher Education Dynamics, Bd. 15. Dordrecht: Springer.
- Spence, Michael (1973):** Job Market Signaling. In: The Quarterly Journal of Economics, Jg. 87 (3), S. 355–374.
- Statistisches Bundesamt (2011):** Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen (vorläufige Ergebnisse). Wintersemester 2011/2012. Bildung und Kultur. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stiglitz, Joseph (1975):** The Theory of "Screening", Education, and the Distribution of Income. In: The American Economic Review, Jg. 65 (3), S. 283–300.
- Teichler, Ulrich (2011):** International Dimensions of Higher Education and Graduate Employment. In: Allen, Jim/van der Velden, Rolf (Hrsg.): The Flexible Professional in the Knowledge Society: New Challenges for Higher Education, Higher Education Dynamics, Bd. 35. Dordrecht, Heidelberg, London, New York: Springer, S. 177–198.
- Van Mol, Christof (2011):** The Influence of European Student Mobility on European Identity and Subsequent Migration Intentions. In: Dervin, Fred (Hrsg.): Analysing the Consequences of Academic Mobility and Migration. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, S. 29–49.
- Waters, Johanna/Brooks, Rachel (2010):** Accidental Achievers? International Higher Education, Class Reproduction and Privilege in the Experiences of UK Students Overseas. In: British Journal of Sociology of Education, Jg. 31 (2), S. 217–228.

Wiers-Jenssen, Jannecke (2008): Does Higher Education Attained Abroad Lead to International Jobs? In: *Journal of Studies in International Education*, Jg. 12 (2), S. 101–130.

Wiers-Jenssen, Jannecke (2011): Background and Employability of Mobile vs. Non-Mobile Students. In: *Tertiary Education and Management*, Jg. 17 (2), S. 79–100.

Wiers-Jenssen, Jannecke/Try, Sverre (2005): Labour market outcomes of higher education undertaken abroad. In: *Studies in Higher Education*, Jg. 30 (6), S. 681–705.

Wuttig, Siegbert (2010): Mobilität ohne Ende oder das Ende der Mobilität? Studierendenmobilität im Zeichen von Bologna. In: Keller, Andreas/Himpele, Klemens/Staack, Sonja (Hrsg.): *Endstation Bologna? Zehn Jahre Europäischer Hochschulraum, Materialien aus Hochschule und Forschung*, Bd. 116. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 87–92.

Zapf, Wolfgang (1984): Individuelle Wohlfahrt: Lebensbedingungen und wahrgenommene Lebensqualität. In: Glatzer, Wolfgang/Zapf, Wolfgang (Hrsg.): *Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Schriftenreihe Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik*, Bd. 10. Frankfurt/M., New York: Campus Verlag, S. 13–26.

HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover

Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Andreas Geiger

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-020-9

